

A detailed architectural drawing of a church facade, likely a Baroque or Rococo style. The drawing shows a central entrance with a pediment, flanked by two large, ornate columns. Above the entrance is a balcony with a decorative railing. The facade is highly detailed with various architectural elements like arches, windows, and decorative carvings. The drawing is in black and white, with fine lines and shading to create depth and texture.

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Kunstgeschichtliches Seminar

Wintersemester 2012/2013

Semesterschwerpunkt:

**KÜNSTLERISCHER RAUM - ARCHITEKTONISCHER
RAUM - URBANER RAUM**

Impressum
Herausgeber
Fachschaft Kunstgeschichte
Universität Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg

V.i.s.d.P., Text und Layout:
Philip Schinkel

Titelbild: Ausschnitt aus
Borrominis Schauseite des
Oratoriums der Philippiner

http://1.bp.blogspot.com/_LNVmkVvPyZ8/TCbezy9BqI/AAAAAAAAAOE/819GjndWLA/s1600/Borromini%2Bacade%2Bof%2BORatori%2Bdei%2BFilippini%2BB%28as%2Bdrawn%2Bby%2BBbarriere,%2B1720%2Bengraving%29.jpg

Herstellung: Universitäts-
Druckerei, Hamburg

Das KVV Kunstgeschichte
erscheint in einer
Erstauflage von 200
Exemplaren

I. Semestertermine

Wintersemester : 1. Oktober – 31. März 2013

Rückmeldung bis zum 1. Oktober

Erster Vorlesungstag: 15. Oktober 2012

Letzter Vorlesungstag: 2. Februar 2013

Weihnachtsferien: 23. Dezember 2012 – 6. Januar 2013

II. Das Seminar stellt sich vor

Geschichte des Seminars

Die äußeren Bedingungen, unter denen in den zwanziger Jahren die „Hamburger Schule“ entstand, sind mit den gewohnten heutigen Voraussetzungen kaum zu vergleichen. Damals bestand das Seminar aus drei Professoren und fünfzehn Studierenden, die gemeinsam in den Kellerräumen der Kunsthalle arbeiteten.

Erster Lehrstuhlinhaber am Kunstgeschichtlichen Seminar wurde 1926 Erwin Panofsky, der bereits seit fünf Jahren am Aufbau des Seminars mitgewirkt hatte. Angeregt durch die kulturwissenschaftlichen Forschungen Aby Warburgs, der sich mit den sozialen Bedingungen und Notwendigkeiten künstlerischen Ausdrucks beschäftigte, legte Panofsky das theoretische Fundament der ikonologischen Methode.

Neben Warburg und Panofsky lehrten Fritz Saxl, Edgar Wind und Karoly von Tolnay am Seminar. Zum Kreis dieser Wissenschaftler zählte auch der am Philosophischen Seminar lehrende Ernst Cassirer, der wie Panofsky die Kunst als 'symbolische Form' betrachtete, die nur im Kontext ihrer geistesgeschichtlichen und historisch-politischen Entstehungszusammenhänge verstanden werden kann.

Nach Warburgs Tod 1929 und der Emigration der meisten Angehörigen des Seminars aufgrund der Rassengesetze von 1933 sank das Hamburger Seminar zu völliger Bedeutungslosigkeit herab. Die Ikonologie war aus Deutschland vertrieben, der Lehrstuhl wurde der Kunstgeschichte entzogen. Erst 1940 wurde er für kurze Zeit mit Hubert Schrade besetzt, der die "Lebenseinheit von Politik und Kultur" im Dienste des NS propagierte.

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs fand nicht gleich ein Anknüpfen an die alte Hamburger Schule statt: So vertrat Wolfgang Schöne ab 1947 eine phänomenologisch orientierte und stilgeschichtlich argumentierende Kunstgeschichte. Er beschäftigte sich vor allem mit dem Einsatz des Lichtes in der Malerei des Mittelalters und der Neuzeit; eine Kontextualisierung durch Heranziehen von Quellen fand hier nicht statt, es ist werkimmanentes Arbeiten. Erst Ende der Siebziger Jahre entstand mit Klaus Herding, Horst Bredekamp und Martin Warnke eine sozialgeschichtlich argumentierende 'neue Hamburger Schule'; sie mündete schließlich in die politische Ikonographie, die bis heute am Seminar vertreten wird.

Von 1966 an nutzte das Seminar Räume in der Moorweidenstraße 18. Sie waren von Anfang an zu klein und wurden mit den steigenden Studentenzahlen seit dem Ende der sechziger Jahre immer beengter; immer wieder in Aussicht genommene Umsiedlungen an andere Standorte, wie etwa das Gebäude der Botanik an der Jungiusstraße oder die ehemalige Nordfleischzentrale, wurden nicht realisiert. Es dauerte dreißig Jahre, bis das Seminar 1998 den neuen Flügelbau West neben dem alten Universitätsgebäude beziehen konnte. Eine Erweiterung des alten Hauptgebäudes durch zwei Flügelbauten wurde von Mitgliedern des Seminars schon Anfang der 90er vorgeschlagen. Ihre Realisierung und damit die Beendigung der Raumnot wurde durch eine private Schenkung an die Universität Hamburg möglich.

Das Kunstgeschichtliche Seminar zeichnet sich heute durch die Vielfältigkeit seiner Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen aus. Neben der traditionellen politischen Ikonographie, fanden u.a. die Materialikonographie, die Photographieforschung, die Wissenschaftsgeschichte, die Hamburger Kunstgeschichte, die Mittelalterforschung, die Rezeptionsästhetik, und auch die Genderforschung ihren Einzug ins Seminar. Mit Uwe Fleckner kam nicht nur das neue Forschungsfeld 'Entartete Kunst', sondern der Schwerpunkt Frankreich nach Hamburg. Durch die Berufung von Margit Kern, die einen Schwerpunkt in der spanischen und iberoamerikanischen Kunstgeschichte hat, findet auch die außereuropäische Kunst Berücksichtigung. Während Bruno Reudenbach die mittelalterliche Kunstgeschichte und Iris Wenderholm die italienische Kunst der Frühen Neuzeit vertreten, widmet sich Julia Gelshorn der Kunstgeschichte der Moderne und der zeitgenössischen Kunst. Charlotte Schoell-Glass arbeitet v.a. zu Bild-Text-Verhältnissen in Theorie sowie wissenschaftlicher und künstlerischer Praxis.

Im Rahmen der Umstrukturierungsmaßnahmen an der Universität Hamburg ist das Kunstgeschichtliche Seminar am 1. Juli 2005 in das Department für Kulturgeschichte und Kulturkunde und damit in die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften übergegangen.

Vorstellung der Lehrenden

Anna Degler, M.A.

E-mail: anna.degler@gmx.net

- Lieber Gott oder Teufel im detail? Das Detail in der oberitalienischen Malerei von Giotto bis Mantegna

2001-2008 Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Geschichte in Koblenz, Paris (Sorbonne) und Hamburg, Magisterabschluss Universität Hamburg mit einer Arbeit über *Parerga bei Francesco del Cossa*. 2012 Promotion an der Universität Hamburg mit einer Arbeit zum *Bildästhetischen Status des Parergons in der oberitalienischen Malerei zwischen 1450 und 1530*. Ab Oktober 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin.

Prof. Dr. Uwe Fleckner

Rm 114

Tel.: 040/ 42838 -7085

Email: uwe.fleckner@uni-hamburg.de

- „Entartete“ Kunst: Widersprüche in der Kunstpolitik des Nationalsozialismus
- Einführung in die Beschreibung von Malerei und Skulptur
- Kubismus
- Bachelor- und Master-Kolloquium

Uwe Fleckner hat Kunstgeschichte, Philosophie und Germanistik in Bochum und Hamburg studiert und 1991 mit einer Arbeit über die Bildnisse von Jean-Auguste-Dominique Ingres promoviert. 1997-2002 Stellvertretender Direktor des Deutschen Forums für Kunstgeschichte in Paris, 2002-2004 Vertretungsprofessur an der Freien Universität Berlin, seit 2004 Professor für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg und Leiter des Warburg-Hauses. Mitherausgeber der Gesammelten Werke Carl Einsteins und Aby Warburgs, Autor zahlreicher Publikationen zur Kunst des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Prof. Dr. Julia Gelshorn (in Elternzeit)

Rm 112

Tel.: 040/ 42838-8985

E-mail: julia.gelshorn@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Geboren 1974. Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft sowie der italienischen Sprache und Literatur an den Universitäten Köln und Bern. 2001-2008 wiss. Assistenz am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Neuzeit und Moderne der Universität Bern. Promotion 2003 mit einer Arbeit über Strategien der Aneignung und Wiederholung bei Gerhard Richter und Sigmar Polke. 2005-2010 wiss. Assistenz am Lehrstuhl für moderne und zeitgenössische Kunst der Universität Zürich. 2006-2008 Habilitationsstipendium am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris. 2008-2010 Vertretungsprofessur am Institut für Kunstwissenschaft und Medientheorie der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. 2010-2011 Universitätsprofessur für Neueste Kunstgeschichte – Kunst der Gegenwart an der Universität Wien. Seit Oktober 2011 Professur für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg.

Aktuelle Forschungsprojekte:

Form und Materialität der Grazie im 18. Jahrhundert

Das Netzwerk als Metapher und Modell in Kunst und Wissenschaft

Dr. Christina Grummt

E-mail: christina.grummt@gmail.com

- Caspar David Friedrich

Christina Grummt hat Bauwesen, Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Germanistik in Cottbus und Berlin studiert und wurde 1999 mit einer Arbeit über die in Aquarell und Deckfarben ausgeführten Glückwunscharten von Adolph Menzel promoviert. 1999-2002 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, 2003-2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin, 2007-2009 Fellow am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, seit 2009 freie Mitarbeiterin als Kunsthistorikerin, Autorin, Kuratorin

Forschungsschwerpunkte:

Kunsttheorie; Zeichenkunst des 19. Jahrhunderts; Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts

Jeannet Hommers, M.A.

Rm 103

Tel.: 040/ 42838 3263

Email: Jeannet.Hommers@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Auf den Spuren Christi. Die Bedeutung der Bewegung im Mittelalter

1999-2006 Studium der Kunstgeschichte, Neueren Deutschen Literatur und Skandinavistik in Münster, Århus (Dänemark) und Bochum, Masterabschluss 2006 an der Ruhr-Universität Bochum, seitdem Dissertationsprojekt zu den bild- und erzählstrategischen Gesamtzusammenhängen der Kathedrale Saint-Lazare in Autun bei Prof. Dr. Andreas Köstler an der Universität Potsdam, seit Juni 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg.

Forschungsinteressen:

Kunst der Romanik in Frankreich, Deutschland und Skandinavien, insbesondere Ordnungs- und Visualisierungsstrategien mittelalterlicher Kirchengestaltungen, Frömmigkeitsgeschichte und Heiligenkult, Text-Bild-Relation und mittelalterliche Bilderzählung sowie Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte

Prof. Dr. Rüdiger Joppien

E-mail: ruedigerjoppien@hotmail.de

- Expressionismus und Art Deco in der angewandten Kunst

Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft und Anglistik. Promotion 1972. Seit 1976 im Museumsdienst tätig. 1977 - 1986 Kunstgewerbemuseum Köln, 1987 - 2011 als Kustos für Jugendstil und Moderne am Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Pensioniert am 31.3.2011.

Spezialgebiet: Angewandte Kunst der Neuzeit

Prof. Dr. Margit Kern

Rm 111

Tel.: 040 - 42838 - 6225

Email: margit.kern@uni-hamburg.de

- Aushandlungsprozesse konfessioneller Differenz im Sakralraum - Die Ausstattung von Kirchen zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit
- Übersetzungsprozesse in der Kunst der Frühen Neuzeit: Die Mission in Neuspanien
- Transkulturelle Imaginationen des Sakralen
- Übung zur christlichen Ikonographie vor Originalen im Berliner Bodemuseum: Religiöse Kunst des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit
- Arbeitsgruppe „Spanische und iberamerikanische Kunstgeschichte“

Studium (Kunstgeschichte, Theaterwissenschaften und Philosophie) in Erlangen, Wien und Berlin. 1998: Promotion an der Freien Universität Berlin („Tugend versus Gnade. Protestantische Bildprogramme in Nürnberg, Pirna, Regensburg und Ulm“ - 2000 Martin-Luther-Preis). 1998-2002 Wiss. Mitarbeiterin, 2002-2009 Wiss. Assistentin am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität. 2006 Gründung der Arbeitsgruppe „Spanische und iberamerikanische Kunstgeschichte“. 2010 Habilitation an der Freien Universität („Transkulturelle Imaginationen des Opfers in der Frühen Neuzeit. Übersetzungsprozesse zwischen Mexiko und Europa“). 2009-2011 Stiftungs-Juniorprofessur für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit unter Berücksichtigung der Theologiegeschichte an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. 2011-2012 W2-Professur für Kunstgeschichte Spaniens und Lateinamerikas an der Freien Universität Berlin. 2011/2012 Feodor Lynen-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler von der Alexander von Humboldt-Stiftung für einen Forschungsaufenthalt an der Yale University. Seit Oktober 2012 Professur für Kunstgeschichte am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg.

Dr. Charlotte Klack-Eitzen

E-mail: c.klack-eitzen@hamburg.de

- Die „alte Sakristei“ in der St Johanniskirche in Lüneburg

Geboren 1952 in Bielefeld. Nach dem Abitur restauratorische Grundausbildung im Westfälischen Landesamt für Denkmalpflege in Münster, Schwerpunkt Skulptur und Gemälde. Achtmonatiger Kurs im Institut Royal du Patrimoine Artistique in Brüssel. Mitarbeit an der Restaurierung des Triumphkreuzes von Bernt Notke im Lübecker Dom. Studium der Kunstgeschichte mit Promotion. Seit 1977 freiberuflich zuerst in Münster, seit 1982 in Hamburg. Von 1996 bis 2005 Teilzeitstelle im Museum für Hamburgische Geschichte. Seit 2001 Lehraufträge an den Universitäten Hamburg und Kiel. Vorsitzende der Ländergruppe Hamburg im VDR (Verband der Restauratoren) bis Mai 2009. Kunsthistorische Forschung im Bereich mittelalterlicher Skulptur und Textilien.

PD Dr. Martin Knauer

E-mail: martin.knauer@uni-muenster.de

- Krieg und Gewalt in der Kunst. 16. - 19. Jahrhundert

1990 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Kunstgeschichte und Rechtswissenschaft, 1995 Kollegiat am Graduiertenkolleg „Politische Ikonographie“ am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg, 1995 Promotion an der Universität Hamburg, seit 1996 Gründung und Mitarbeit am „Arbeitskreis Historische Bildforschung“ (AHB) am Historischen Seminar der Universität Hamburg, bis 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Helmut-Schmidt-Universität, bis 2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am SFB 496 der Universität Münster; Teilprojekt, C5: „Macht und Ritual im Zeitalter der Französischen Revolution“, 2011 Habilitation und Privatdozentur am Fachbereich Geschichtswissenschaft/ Philosophie der Universität Münster. Venia Legendi für Neuere und Neueste Geschichte.

Forschungsschwerpunkte:

Herrschaftsinzenierung im Vor- und Frühkonstitutionalismus
Historische Bildforschung (vgl.: www1.uni-hamburg.de/Bildforschung)
Die Entstehung der europäischen Nationalikonographie im 18. und 19. Jahrhundert
Historische Semantik von Krieg und Gewalt
Transferprozesse zwischen höfischer und bürgerlicher Kunst, 1750-1850
Geschichte der Kulturgeschichtsschreibung

Dr. Matthias Krüger (Vertretung für Prof. Dr. Julia Gelshorn)

Rm 112
Tel. 040/42838-8985
E-Mail: matthias.krueger@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

- Mahnmale nach 1945
- Francis Bacon
- Turners Lappen, Courbets Spachtel, Pollocks Eimer – die Utensilien der modernen Malerei
- Atmosphären in der zeitgenössischen Kunst und ihre Vorläufer

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Anglistik an der Universität Hamburg, dortselbst Magister 1998; April 1999 – März 2001 Landesstipendiat der Freien und Hansestadt Hamburg am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München; 2004 Promotion mit der Arbeit »Das Relief der Farbe. Pastose Malerei im Diskurs der französischen Kunstkritik. 1850-1890«, ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Hamburger Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften für die Dissertation; Feb. 2005 – Jan. 2008 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg; März 2008 – Aug. 2008 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Gegenwart am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern; Sept. 2008 – Feb. 2009 Gastdozent am Institut für Kunstgeschichte der LMU; April 2009 – Aug. 2009 Wissenschaftlicher Assistent in Vertretung am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kunstgeschichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Sept. 2009 – Sept. 2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunstgeschichte der LMU im Rahmen der interdisziplinären Forschergruppe »Anfänge (in) der Moderne«.

Forschungsschwerpunkte:

Farbe, Farbmaterial und Farbauftrag; Werkzeuge und Instrumente; Kunsttheorie und -kritik; Lokal- und Globalkolorit, Regionalismus, Exotismus; Kunst im öffentlichen Raum.

Dr. Saskia Pütz

Rm 108
Tel. 040-42838 7516
E-mail: Saskia.Puetz@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Orientalismus in Bild und Text von 1850 bis 1950
- Kennerschaft und Expertise – ein Praxisseminar

Studium der Literatur in Rockhampton (Australien) sowie der Kunstgeschichte, Philosophie und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften in Tübingen und Berlin. Promotion 2008 mit einer Arbeit über Künstlerautobiographien und die Frage nach Künstlerschaft im 19. Jahrhundert. 1998-2000 wissenschaftliche Ausstellungsassistentin bei den Berliner Festspielen, anschließend tätig als wissenschaftliche Mitarbeiterin verschiedener Ausstellungsprojekte in Berlin und Potsdam. 2001-2005 Kollegiatin und DFG-Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses“ an der Universität der Künste Berlin. Von 2001-2004 und 2005-2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin. Seit März 2008 wissenschaftliche Lehrkraft/Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. Februar bis Mai 2009 Herzog-Ernst-Stipendiatin an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha. 2010 C.H.Beck-Stipendiatin am Deutschen Literaturarchiv Marbach a.N. Initiatorin und Organisatorin des Arbeitskreises „Kunst und Recht an den Berliner Universitäten“, Redakteurin des Themenportals „Geschichte der Kunstgeschichte“ auf arthistoricum.net.

Forschungsschwerpunkte:

Kunst und Kunsttheorie des 18. - 21. Jahrhunderts, künstlerische Identitätsbildung, Installationskunst, Urheberrecht in der Kunst.

Dr. Silke Reuther

E-mail: silkereuther@aol.com

- Einführung in die Provenienzforschung

Dr. Silke Reuther ist ausgewiesene Kennerin der Hamburger Kunst- und Kulturgeschichte, die ihre Grundlagenforschungen, unter anderem zur Geschichte der Hamburger Kunsthalle, publiziert hat. Sie arbeitet seit 10 Jahren in der Provenienzforschung und hat die Sammlung Philipp F. Reemtsma und die Sammlung Horn hinsichtlich ihrer Herkunft untersucht. Silke Reuther ist Mitglied des Arbeitskreises für Provenienzforschung und seit 2010 für die Provenienzforschung am Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg zuständig.

Prof. Dr. Charlotte Schoell-Glass

Rm 110
Tel.: 040/42838-3262
E-mail: schglass@uni-hamburg.de

- Einführung in die christliche Ikonographie
- Tiermalerei. 17. bis frühes 20. Jahrhundert
- Raumausstattungen und Bildprogramme des 17. Jahrhunderts

Studierte in Freiburg, München und London. Seit 1983 wissenschaftliche Mitarbeiterin. Forschungen zur spätmittelalterlichen Handschriftenillustration und -herstellung, speziell bei Christine de Pizan sowie zur Ikonographie antiker Themen in Frankreich zur Gartenkunst des 18., 19. und 20. Jahrhunderts; zur Wissenschaftsgeschichte und zur Geschichte der Kunstgeschichte, speziell zu Aby Warburg.

Forschungsschwerpunkt:

Die Beziehungen zwischen Sprache und Bildern in Theorie und wissenschaftlicher und künstlerischer Praxis.

Prof. Dr. phil. Ullrich Schwarz

E-mail: schwarz@akhh.de

- Architekturtheorie - Konzepte der Gegenwartsarchitektur

Geb. 1950; Studium der Germanistik und Soziologie; Dissertation über den Begriff der ästhetischen Erfahrung bei Adorno, Benjamin und Mukarovsky; seit 1984 Geschäftsführer der Hamburgischen Architektenkammer; 1992 - 1998 Gastprofessor an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, zahlreiche Veröffentlichungen zur Architekturtheorie, Herausgeber von „Risiko Stadt? Perspektiven der Urbanität“, Hamburg 1995; Peter Eisenmann: Aura und Exzeß. Zur Überwindung der Metaphysik in der Architektur, Wien 1995; Kurator der Ausstellung Neue Deutsche Architektur – eine reflexive Moderne, 2002ff; 2004 bis 2008 Leiter des Instituts für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften an der TU Graz. Seit 2008 Professor für Architekturtheorie an der HCU Hamburg.

Dr. des. Anja Tiedemann

E-mail: tiedemann.anja@t-online.de

- Einführung in die Provenienzforschung

Dr. des. Anja Tiedemann gilt aufgrund ihrer Dissertation über die Galerie Buchholz und die »Verwertung« »entarteter« Kunst als Expertin für die Belange der Kunsthändler Karl Buchholz und Curt Valentin. Sie forscht zudem zum Kunstmarkt im Nationalsozialismus. Aufgrund ihrer Erfahrungen mit Recherchen in amerikanischen Archiven entwickelt sie für den Arbeitskreis Provenienzforschung, dessen Mitglied sie ist,

eine strukturierte Informationsplattform im AfP-Portal, die es WissenschaftlerInnen künftig erleichtern soll, relevante Informationen zu ungeklärten Provenienzen mit USA-Bezug zu ermitteln.

PD Dr. Gia Toussaint

E-mail: gia.toussaint@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Individualität in mittelalterlicher Kunst

Studium der Kunstgeschichte, Theologie und Klassischen Archäologie in Hamburg.

2000-2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt "Kultur als Text und Bild" an der Universität Paderborn (Prof. Dr. Renate Schlesier / Prof. Dr. Bernhard Lang).

2002 Promotion. Die Dissertation "Das Passional der Kunigunde von Böhmen. Bildrhetorik und Spiritualität" wurde im gleichen Jahr mit dem Helmut und Hannelore Greve-Preis der Hamburger Joachim-Jungius-Gesellschaft für Wissenschaften ausgezeichnet.

2002 - 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt "Reliquiare als Konstruktion und Wahrnehmung von Heiligkeit" (Prof. Dr. Bruno Reudenbach).

Seit 2008 Leiterin des DFG-Projekts "Ex oriente. Dinge aus dem Osten und ihre Inszenierung in Werken mittelalterlicher Schatzkunst"

2010 Habilitation am Department Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg mit der Habilitationsschrift "Kreuz und Knochen. Die Sichtbarkeit von Reliquien im Zeitalter der Kreuzzüge".

Arbeitsschwerpunkte:

Text-Bild-Beziehungen, Frömmigkeitsgeschichte, Reliquiare und Reliquienwesen, Kulturtransfer im Mittelalter.

Felix Vogel, M.A.

Rm 102

Telefon: 040 42 838 3237

E-mail: vogel.felix@googlemail.com

- Konzeptkunst

Studium der Kunstwissenschaft, Medientheorie, Philosophie und Ästhetik an der HfG Karlsruhe und der Universidad Autónoma de Madrid. Seit 03/2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kunsthistorischen Seminar der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Gartenarchitektur und Wissenskultur des 17.-19. Jahrhunderts, Kunst der Gegenwart, Theorie und Geschichte des Ausstellens, Konzepte der Autorschaft als auch dokumentarische und historiographische Praktiken der Gegenwartskunst und des Films. Daneben auch regelmäßige Tätigkeit als freier Autor und Kurator.

Prof. Dr. Iris Wenderholm

Rm 116

TeL: 040/ 42838-3273

E-mail: iris.wenderholm@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Begleitseminar zur Orientierungseinheit
- Caravaggio, Bernini und die Päpste. Kunst und Patronage um 1600

Studium der Kunstgeschichte, Französischen Philologie und Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Hamburg und Neuchâtel (Schweiz) sowie der Freien Universität Berlin. 2002-2004 Assistentin des Vorstands bei der Kulturstiftung der Länder, Berlin. Promotion 2004 an der Freien Universität Berlin. 2004-2006 Museumsassistentin (i. F.) bei den Staatlichen Museen zu Berlin, 2007/2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin am SFB 435 „Wissenskulturen und gesellschaftlicher Wandel“ an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. 2008/2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei „Signa et res“ der Forschergruppe „Topik und Tradition“ (FU Berlin). 2009 Assistentin von Prof. Dr. Magdalena Bushart an der TU Berlin. Seit Oktober 2009

Juniorprofessorin am Kunstgeschichtlichen Seminar. Kuratoriumsmitglied des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe.

Forschungsschwerpunkte:

Bildkünste des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, besonders in Italien und Norddeutschland; Materialforschung; Kunsttheorie; Künstlerinnenforschung

Hanna Wimmer, M.A.

E-mail: hanna.wimmer@uni-hamburg.de

- Liturgische Handschriften im Mittelalter

Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Theologie in Hamburg und London; seit 2006 Dissertationsprojekt zu Layout und Illustrationen in mittelalterlichen Aristotelesmanuskripten aus dem Umkreis der Universitäten von Oxford und Paris; seit Juli 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Teilprojekt *Biblia-Pauperum-Handschriften: Die Neustrukturierung von Bibel- und Glaubenswissen in Text-Bild-Einheiten* des Hamburger Sonderforschungsbereichs 950 – *Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa*.

Forschungsinteressen:

Mittelalterliche Handschriften, insbesondere die Rolle von Layout und Bildern bei der Vermittlung und Organisation von Wissen und Illustrationen wissenschaftlicher und philosophischer Werke im Mittelalter

Dr. Isabella Woldt

Rm 106

TeL: 040/ 42838 3271

E-mail: isabella.woldt@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

- Bernini und Borromini: Raumkonzepte in der Barockarchitektur Roms

Studium der Kunstgeschichte und Philosophie in Hamburg, 1997 Magister, danach Stipendiatin und Mitglied des Graduiertenkollegs "Politische Ikonographie", 2001 Promotion mit einer Arbeit über Lord Shaftesburys (1671-1713) Kunsttheorie, 2001-2004 Wissenschaftliche Oberassistentin am Kunsthistorischen Institut A. Mickiewicz Universität Poznan (Polen), 2005-2007 Stipendiatin der Aby Warburg Stiftung, zugleich freie wiss. Mitarbeit an der Shaftesbury-Forschungsstelle der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Kommentare zu Shaftesburys Schriften über Kunst) und Lehrbeauftragte am Philosophischen und am Kunstgeschichtlichen Seminar in Hamburg, seit Mai 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg, Mitherausgeberin von Aby M. Warburgs *Gesammelten Schriften* als Studienausgabe. 2008 Aby M. Warburg Förder-Preis des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg

Forschungsschwerpunkte:

Kunst und Architektur der Frühen Neuzeit (insbesondere Residenzenarchitektur in Mitteleuropa), Kunsttheorie und Ästhetik, Wissenschaftsgeschichte

III. Studienberatung

Studienberatung für Bachelor- und Master-Studierende
(inklusive Anerkennung auswärtiger Studienleistungen, Abschluss im B.A. Kunstgeschichte)

Jeannet Hommers, M.A.
Rm 103
Mi, 10-12 Uhr, Liste an Zi. 103 Tel: 040 / 42838-3263
E-mail: Jeannet.Hommers@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Allgemeine Studienberatung und Nebenfachberatung

Prof. Dr. Schoell-Glass
Rm 110
Mi, 10-12 Uhr
Tel: 040 / 42838-3262
E-mail: schglass@uni-hamburg.de

Am 24.10., 7.11. und 5.12. 2012 muss die Studienberatung wegen Sitzungen des Abteilungsrates leider entfallen!

Beratung und Information der ABK-I und II Module im Fach Kunstgeschichte

Dr. Saskia Pütz
Rm 108
(Listen an Rm 108)
E-mail: Saskia.Puetz@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Studienberatung Magister:

Beratungen zum Magister sind grundsätzlich bei allen Lehrenden möglich. Diese bieten Hilfe bei der Themenfindung für die Magisterarbeit und bei allen Problemen und Fragen, die mit dem Eintritt in die Magister-Examensphase zusammenhängen, in ihren Sprechstunden an. Außerdem wird der Besuch von Examenskolloquien empfohlen. Dabei sind zwei Typen zu unterscheiden:

- I. Kolloquien, die für alle Studierenden der Examensphase geöffnet sind, werden in unregelmäßigen Abständen von verschiedenen Dozenten angeboten, sind mit einer Veranstaltungsnummer versehen und entsprechend mit Termin und Ort im Lehrprogramm aufgeführt.
- II. Magistranden und/oder Doktoranden, die sich schon einen Hochschullehrer ausgesucht haben, bei dem sie voraussichtlich arbeiten wollen, können an Examenskolloquien dieser Betreuer teilnehmen. Diese Kolloquien haben keine Veranstaltungsnummer und finden in freier Vereinbarung statt. Die Termine erfahren Sie bei den jeweiligen Dozenten.

Studium im Ausland

Seit 1992 besteht am Kunstgeschichtlichen Seminar die Möglichkeit eines Austauschstudiums durch das Erasmus-Sokrates-Programm. Mit diesem Programm besteht für Studierende des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg die Chance an den Universitäten in

- Basel (Schweiz) <http://www.unibas.ch/kunsthist/>
- Dijon (Frankreich)
- Leiden (Niederlande)
- Wien (Österreich) <http://www.univie.ac.at/kunstgeschichte-institut/> und
- Posnan (Polen)

zu studieren.

Bewerbungen sind jederzeit möglich. Betreut wird das Programm am Kunstgeschichtlichen Seminar von Prof. Schoell-Glass, Tel.040/42838-3262 (s. Sprechstundenzeiten).

Zwecks allgemeiner Information zum Erasmus-Sokrates-Programm siehe:

Europäisches Mobilitätsprogramm SOKRATES/ETCS

IV. Lehrveranstaltungen

Semesterschwerpunkt:

KÜNSTLERISCHER RAUM - ARCHITEKTONISCHER RAUM - URBANER RAUM

Vorlesung

Uwe Fleckner	56-602
„Entartete“ Kunst: Widersprüche in der Kunstpolitik des Nationalsozialismus	Di 10.00-12.00 ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)
	EM2, EM3, AM3, AM5 VM1, (Uni-FWB)
	PM2, PM5, (Uni-FWB)

Als Zeitalter von Diktaturen und kriegerischen Auseinandersetzungen hat das 20. Jahrhundert eine sinistre Rolle bei zumeist erzwungenen Transaktionen von Kunstwerken gespielt: Jüdische Sammler im nationalsozialistischen Deutschland wurden bald nach der Machtübergabe an Hitler 1933 dazu genötigt, Gemälde, Skulpturen, Graphiken und Kunstgewerbe aus ihrem Besitz zu veräußern, Sammlungen in den besetzten Gebieten wurden im Zweiten Weltkrieg durch die deutsche Besatzungsmacht geraubt, aber auch Werke der Gegenwartskunst aus deutschen Museen wurden durch die eigene Regierung als »entartet« beschlagnahmt, oft ins Ausland verkauft, gelegentlich sogar zerstört. In den letzten Jahren ist insbesondere die Verfemung der Moderne durch die Kunstpolitik des Nationalsozialismus verstärkt zu einem Gegenstand kunsthistorischer Forschung geworden. Die Aktion »Entartete Kunst« hatte – bis heute nachwirkend – den Verlust einer ganzen Generation zeitgenössischer Werke aus dem öffentlichen Besitz deutscher Museen zur Folge: Etwa 20.000 Kunstwerke wurden aus deutschem Museumsbesitz entfernt, nicht weniger als 1.400 Maler, Bildhauer und Graphiker waren davon betroffen, unter ihnen so bedeutende Künstler wie Ernst Barlach, Max Beckmann, Lovis Corinth, Otto Dix, Ernst Ludwig Kirchner oder Emil Nolde. In dieser Vorlesung wollen wir verschiedene Facetten dieses beispiellosen Vorgehens untersuchen, wir wollen die historischen Vorgänge nachzeichnen, exemplarisch die betroffenen Werke betrachten, Fragen nach der Ausstellungs- und Diffamierungspraxis sowie der Provenienzzgeschichte der Werke berühren und die in der Kunstkritik entfesselten Debatten im »Kampf um die Moderne« analysieren.

Teilnahmebedingung:

Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft, die einzelnen Vorlesungen aktiv nachzubereiten. Zum Nachweis aktiver Teilnahme schließt die Vorlesung mit einer Klausur.

Literatur:

Christoph Zuschlag: »Entartete Kunst«. *Ausstellungsstrategien im Nazi-Deutschland*, Worms 1995 (Heidelberger kunstgeschichtliche Abhandlungen, Bd. 21)

Margit Kern	56-603
Aushandlungsprozesse konfessioneller Differenz im Sakralraum - Die Ausstattung von Kirchen zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit	Do 10.00-12.00 ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)
	EM3, AM2, VM1 (Uni-FWB)
	PM1, PM2, PM4 (Uni-FWB)

Die Reformation wurde in der Forschung einerseits als radikaler Einschnitt bezeichnet, als ein Ereignis, das die Epochengrenze zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit markiert. Andererseits hat man die Kontinuitäten hervorgehoben, welche etwa die Theologie Luthers mit spätmittelalterlichen Vorstellungen verbanden. Diese Forschungsdiskussion soll im Rahmen der Vorlesung konkret auf die Ausstattung von kirchlichen Innenräumen bezogen werden. Dabei ist festzustellen, dass ein Konfessionswechsel nicht zwangsläufig – wie etwa im Bildersturm – als radikaler Bruch anschaulich wird. Gleichzeitig kann aber auch nicht von einer ungebrochenen Fortführung tradiertter Gestaltungsprinzipien die Rede sein. In der Vorlesung soll daher die Prozesshaftigkeit der Veränderungen im Zentrum stehen. Konfessionelle Differenz besteht

nicht an sich, sondern sie wird verhandelt. Frömmigkeitspraktiken, die vor der Reformation als allgemein christlich galten, wie das Beten des Rosenkranzes, werden nun als spezifisch katholisch wahrgenommen. Welche Veränderungen dieser Prozess der Ausdifferenzierung von konfessionellen Identitäten im Kirchenraum bewirkt, gilt es an einzelnen Funktionsbereichen, wie Taufbecken, Kanzel, Beichtstuhl, Chor- und Kirchengestühl, aber auch Sakramentshaus und Tabernakel, aufzuzeigen. Der Kirchenraum soll dabei als Aushandlungsraum konfessioneller Differenz charakterisiert werden, um die semantischen Verschiebungen und die Neujustierungen kultureller Sinnformationen als Prozess begreifen und nachzeichnen zu können. Eine wichtige Frage lautet dabei, inwieweit Gestaltungen und Bautypen nach der Reformation konfessionsspezifisch oder -unspezifisch wahrgenommen wurden beziehungsweise zu welchen Rezeptionsprozessen es zwischen den Konfessionen kam.

Einführende Literatur:

Reinle, Adolf, Die Ausstattung deutscher Kirchen im Mittelalter. Eine Einführung, Darmstadt 1988; Sacred Space in Early Modern Europe, hrsg. von Will Coster und Andrew Spicer, Cambridge 2005; Archäologie der Reformation. Studien in den Auswirkungen des Konfessionswechsels auf die materielle Kultur (= Arbeiten zur Kirchengeschichte, hrsg. von Christian Albrecht und Christoph Marksches, Bd. 104), hrsg. von Carola Jäggi und Jörn Staecker, Berlin/New York 2007; Konfessionen im Kirchenraum. Dimensionen des Sakralraums in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 3), hrsg. von Susanne Wegmann und Gabriele Wimböck, Korb 2007; Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland, Bd. 5, Barock und Rokoko, hrsg. von Frank Büttner, Meinrad von Engelberg, Stephan Hoppe und Eckhard Hollmann, München u.a. 2008.

Einführungszyklus (Proseminare)

Iris Wenderholm	56-601
Begleitseminar zur Orientierungseinheit (nur für Studienanfänger)	Mo 10.00-12.00 ESA W, Rm 120
Albrecht Dürer. Kunst und Kunsttheorie	S (OE)

Intellektueller, Universalist, „Neuer Apelles“ – an kaum einer anderen Künstlerpersönlichkeit hat sich die deutschsprachige Kunstgeschichtsforschung methodisch vergleichbar erprobt wie an Albrecht Dürer (1471-1528). Die eben zu Ende gegangene Ausstellung „Der frühe Dürer“ (Nürnberg, GNM) etwa erweiterte in Ergänzung zu den bisherigen Ansätzen, die eher auf die Person des Künstlers fokussierten, das methodische Instrumentarium um die Konstellationsforschung. Das Seminar, das sich an Studienanfänger richtet, nimmt diese Fahrt auf und wird sich über das künstlerische und theoretische Oeuvre Dürers hinaus mit dem „historischen Ereignisraum“ der sog. Dürerzeit beschäftigen. Dies ist nicht nur Nürnberg um 1500 und die oberdeutsche Renaissance mit den Humanisten Pirckheimer, Erasmus von Rotterdam etc., sondern auch Italien, wohin Dürer zweimal reiste. Die Sehnsucht nach dem Süden („Wie wirts mich nach der Sonne frieren“), für Dürer mit konkreten sozialen Aufstiegschancen („Hier [in Venedig] bin ich ein Herr, daheim ein Schmarotzer“) und der Möglichkeit einer Rezeption vorbildlicher Kunstproduktion und -theorie verknüpft, ist die Folie, vor der wir das künstlerische Werk Dürers betrachten werden.

Einführende Literatur:

Der frühe Dürer, hg. v. Daniel Hess/Thomas Eser, Ausst. Kat. (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum), Nürnberg 2012
Erwin Panofsky, Das Leben und die Kunst Albrecht Dürers, München 1977
Vier Bücher von menschlicher Proportion (1528). Mit einem Katalog der Holzschnitte, hg. v. Berthold Hinz, Berlin 2011.

Charlotte Schoell-Glass	56-604
Einführung in die christliche Ikonographie	Mo 12.00-14.00 ESA W, Rm 119
	EM1(NF), EM2

Die christliche Überlieferung prägt die Geschichte der Kunst seit dem ersten Jahrtausend, selbst da, wo nicht einmal christliche Themen abgehandelt werden. Insofern ist die Kenntnis der christlichen Ikonographie und der christlichen Textüberlieferung grundlegendes Handwerkszeug für Kunsthistoriker. Diese Einführung

wendet sich vor allem an diejenigen Studierenden, die eher am Anfang des Studiums stehen, aber es sind alle willkommen, die auf diesem Gebiet Nachholbedarf haben.

Wir werden in diesem Seminar, ausgehend von den grundlegenden Texten – der Bibel, der Messe und den Heiligenlegenden – bildliche und räumliche Umsetzungen betrachten. Auch die Strukturen des christlichen Bilderverständnisses werden eine Rolle spielen, insbesondere die Auffassung von der Beziehung zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, die Rolle von Bildern im Kult und schließlich die Veränderungen, welche die Reformation für die nun zwei Konfessionen mit sich brachten.

Erwartet werden aktive Teilnahme sowie, je nach Teilnehmerzahl, die Übernahme von mindestens zwei Kurzreferaten (4 LP). Auch Hausarbeiten werden akzeptiert (6 LP). Für Magister gilt die Magisterstudienordnung; Leistungsnachweis nur mit schriftlicher Hausarbeit.

Vorbereitend können Sie eines der Evangelien lesen. Weitere Materialien werden im Virtuellen Semesterapparat und in der Bibliothek zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Uwe Fleckner	56-605
Einführung in die Beschreibung von Malerei und Skulptur	Di 12.00-14.00 ESA W, Rm 120
	EM1(NF), EM2, EM3

Die Grundlage jeder Beschäftigung mit Werken der Bildenden Kunst ist ein problembewusstes Sehen und das Überführen der gewonnenen Eindrücke in das gesprochene wie das geschriebene Wort. Am Anfang des Studiums der Kunstgeschichte sollte also eine Übung stehen, bei der unterschiedliche Möglichkeiten der Werkbeschreibung erarbeitet werden. Auch sollen und müssen besondere methodische Probleme des Transfers von Seheindrücken zur Sprache kommen. Gemeinsam werden wir Gemälde und Skulpturen vom Mittelalter bis zur Gegenwart betrachten und beschreiben, dabei werden sowohl die wechselnden historischen Kontexte sowie Fragen der Interpretation berührt als auch spezifische Probleme einzelner Bildgattungen, insbesondere im unterschiedlichen Vorgehen bei der Beschreibung von zwei- und dreidimensionalen Werken der Kunstgeschichte.

Teilnahmebedingung

Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft, ein Referat von 30 Minuten Länge zu übernehmen; die aktive Anwesenheit bei allen Seminarsitzungen ist selbstverständlich Pflicht. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Studierende im Fach Kunstgeschichte des 1. und 2. Semesters. Zum Nachweis aktiver Teilnahme schließt das Seminar mit einer Klausur.

Proseminare

Hanna Wimmer	56-606
Liturgische Handschriften im Mittelalter	Do 14.00-16.00 ESA W, Rm 119
	EM1(NF), EM2, AM1 (FWB-intern)
	Mittelalterstudien: MASI-E3, MASI-A4

Das Christentum ist, wie auch das Judentum und der Islam, eine Schriftreligion. Wohl schon von Anfang an das (gegenüber der Schriftrolle) bevorzugte Medium der Christen, hat sich das gebundene Blätterbuch, der Codex, seit der Spätantike in ganz Europa durchgesetzt; erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hat es in den digitalen Medien ernsthaft Konkurrenz bekommen.

Die kostbar ausgestatteten mittelalterlichen Evangeliare und Perikopenbücher, Psalter und Sakramentare sind nicht nur Werkzeuge, die den Wortlaut der Texte bewahren, dem Priester die Feier des Gottesdienstes erleichtern und ihre richtige Durchführung sicherstellen sollten; sie repräsentieren, ja: sie verkörpern und vergegenwärtigen das Gotteswort, dessen Heilswirkung, Offenbarungscharakter und Bedeutung für den kirchlichen Ritus auch in der Ausstattung der Codices mit Bildern und anderen Elementen thematisiert und reflektiert werden, und welches auch seinem materialen Träger, dem Codex selbst, einen ganz besonderen Status verleiht.

Im Seminar werden wir den Aufbau und die Ausstattung illuminierten liturgischer Handschriften

untersuchen und deren Bezüge zu Liturgie und theologischen Fragen, aber auch etwa zu Stiftungspraxis und Reformbestrebungen erarbeiten. Dabei sollen nicht zuletzt auch Grundkenntnisse der Kodikologie und zentraler Motive der christlichen Ikonographie erworben werden.

Teilnahmevoraussetzung

Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zur Vorbereitung kurzer Beiträge (2 LP), zur Anfertigung eines Referates (4 LP) bzw. eines Referates und einer Hausarbeit (6 LP).

Literatur zur Einführung:

Christine Jakobi-Mirwald: Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung, Stuttgart 2004.
 Stephan Müller / Lieselotte E. Saurma-Jeltsch / Peter Strohschneider (Hg.): Codex und Raum (Wolfenbütteler Mittelalterstudien 21), Wiesbaden 2009 (bes. Felix Heiner: „Die Inszenierung des Evangelienbuchs in der Liturgie“ (S. 43-58) und Bruno Reudenbach: „Der Codex als heiliger Raum. Überlegungen zur Bildausstattung früher Evangelienbücher“ (S. 59-84)).
 Herbert Kessler: Seeing Medieval Art, Peterborough (Ont.) / Orchard Park (NY) 2004, Kap. 4: „Book“ (S. 87-105).
 Otto Pächt: Buchmalerei des Mittelalters. Eine Einführung, hrsg. von Dagmar Thoss / Ulrike Jenni, München 1984 (bes. Einleitung und Kap. 1: „Verankerung des Bildschmucks im Buchorganismus“)
 Hanna.Wimmer@uni-hamburg.de, Sprechstunde n. Vereinbarung

Margit Kern	56-607
Übung zur christlichen Ikonographie vor Originalen im Berliner Bodemuseum: Religiöse Kunst des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit	Blockveranstaltung (Termine werden noch bekannt gegeben)
	Einführungssitzung am: 17. 10. 10.00-12.00, ESA W, Rm 119
	EM1(NF), EM3, AM1, AM2 (FWB-intern)

Zentrale Themen der christlichen Kunst, wie – unter anderem – Gnadenstuhl, Schutzmantelmadonna, Christus-Johannes-Gruppe oder Engelpietä, sollen im Rahmen dieser Übung kennengelernt werden. Dabei stellen sich Fragen nach dem ursprünglichen Kontext, der ehemaligen Funktion der Kunstwerke, die heute im Museum sind. Handelte es sich um ein Altarbild, das im Rahmen der Liturgie eine Rolle spielte, oder wurde die Skulptur für die private Andacht genutzt? Voraussetzung für eine Beantwortung dieser Fragen ist eine genaue Betrachtung und Beschreibung des Einzelwerks, die im Rahmen des Seminars geübt werden soll. Darüber hinaus wird eine Einführung in die Nachschlagewerke der christlichen Ikonographie gegeben. Im Rahmen des Seminars kann entweder ein Seminarschein oder der Nachweis von 4 Exkursionstagen erworben werden.

Einführende Literatur:

Das Bodemuseum. 100 Meisterwerke, Museum für Byzantinische Kunst, Skulpturensammlung, Münzkabinett, hrsg. von Antje-Fee Köllermann und Iris Wenderholm, Berlin 2006; Kat. Ausst. Glaube, Hoffnung, Liebe, Tod, hrsg. von Christoph Geissmar-Brandt und Eleonora Louis, Wien, Kunsthalle, Klagenfurt 1996; Kat. Ausst. Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter, bearb. von Frank Matthias Kammel, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2000; Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. von Engelbert Kirschbaum, 8 Bde., Freiburg im Breisgau 1968-1976.

Matthias Krüger	56-632
Mahnmale nach 1945 (mit Tagesexkursion nach Berlin)	Mo 14.00-16.00
	ESA W, Rm 120
	EM1(NF), EM3, AM3 (FWB-intern)

Das Mahnmal ist eine Untergattung des Denkmals. Seine spezifische Funktion besteht darin, ein historisches Ereignis mahndend in Erinnerung zu halten. Vor allem aufgrund der Verbrechen des Nationalsozialismus gibt es in der Bundesrepublik eine ausgeprägte ‚Mahnmal-Kultur‘, die sich nicht nur in zahlreichen Mahnmalen manifestiert, sondern auch in den intensiv und kontrovers geführten Debatten, die oft ihre Planung und Aufstellung begleiten. Als jüngere Beispiele hierfür können etwa das 2005 eingeweihte Berliner „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ oder die seit 1995 allorts verlegten „Stolpersteine“ dienen.

Das Seminar ist so strukturiert, dass jeder Referent ein Mahnmal zur Bearbeitung übernehmen muss. Jede Sitzung wird ein Aspekt des Themas „Mahnmal“ zur Diskussion stehen, zu dem jeder in Bezug auf das von ihm gewählte Werk einen kurzen mündlichen Beitrag zu liefern hat. So wird sich eine Sitzung mit dem Ort der Aufstellung und dessen historischen und urbanen Bedeutung beschäftigen, eine andere Sitzung mit der materiellen Gestaltung des Monuments, eine weitere mit den erläuternden Texttafeln, die dem Mahnmal beigegeben sind, etc. Das Ziel des Seminars ist es, die verschiedenen, den Mahnmalen zugrundeliegenden Konzepte des Erinnerns und der Erinnerung herauszuarbeiten.

Drei Seminarsitzungen sind für Ortsbegehungen in Hamburg vorgesehen, zudem ist eine samstägige Berlin-Exkursion eingeplant.

Einführende Literatur:

James Young: The Countermonument. Memory against Itself in Germany, in: ders.: The Texture of Memory. Holocaust Memorials and Meaning, New Haven / London 1993, S. 28-48.
 Landeszentrale für politische Bildung Hamburg (Hrsg.): Gedenkstätten in Hamburg. Ein Wegweiser zu den Stätten der Erinnerung 1933 - 1945, in: URL: <http://www.gedenkstaetten-in-hamburg.de/> (letzter Zugriff 30.8.2012).
 Uwe Fleckner (Hrsg.): Kunst in der Stadt Hamburg, 40 Werke im öffentlichen Raum, Berlin 2007.

Seminare

Jeannet Hommers	56-608
Auf den Spuren Christi. Die Bedeutung der Bewegung im Mittelalter	Di 14.00-16.00 ESA W, Rm 119
	AM1, AM5, VM1 (FWB-intern)
	PM1, PM3, PM4 (FWB-intern)
	Mittelalterstudien: MAsT-M7, MAsT-M8

„Während der moderne Film charakterisiert ist durch den fest fixierten Blick des Betrachters, vor dessen Auge sich das Bild bewegt, ist die kinästhetische Wahrnehmung des Mittelalters charakterisiert durch das fixierte Bild oder die Bildfolge, an der sich der Blick oder die ganze Person des Betrachters entlangbewegt. Die Giotto-Fresken in Assisi oder der Lettner des Naumburger Doms demonstrieren, daß nur durch einen dynamischen Betrachter der volle Umfang einer Bildfolge oder die Komplexität einer Skulpturengruppe angemessen wahrzunehmen ist.“ (Horst Wenzel)

Nicht nur für den heutigen Besucher ist es selbstverständlich, dass man sich in einem Kirchenraum bewegt. Auch im Mittelalter gehörte die Bewegung zum festen Bestandteil der liturgischen und paraliturgischen Praxis, wie Prozessionen und Kreuzwege, begehbare Altäre und Heiligengräber sowie überlieferte Oster- und Magierspiele bezeugen.

Im Seminar soll neben der Bedeutung der Bewegung in der christlichen Lehre und deren Ausprägung in der mittelalterlichen Kunst (Labyrinth, Wegesysteme in Kirchen, topographische Nachbildungen der heiligen Stätten etc.), vor allem das Verhältnis von leiblicher und geistiger Bewegung diskutiert werden. Neben der Analyse von Einzelbeispielen sind hierzu historische Texte, die Architekturtheorie des 19. Jahrhunderts (Heinrich Wölfflin und August Schmarsow) sowie aktuelle Beiträge der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften hinzuzuziehen.

Leistungspunkte und -anforderungen:

Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, die für die jeweiligen Sitzungen relevanten Texte gründlich vorzubereiten sowie die einführende Literatur vor Seminarbeginn zu lesen. Der detaillierte Seminarplan mit den Referatsthemen und die zu lesenden Texte werden rechtzeitig im Seminarordner und/oder im virtuellen Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung für 2LP sind Anwesenheit, aktive Mitarbeit und Textlektüre, für 4/5LP zudem die Übernahme eines Referats, für 6/10LP zusätzlich das Verfassen einer Seminararbeit.

Einführende Literatur:

August Schmarsow, *Der Werth der Dimensionen im menschlichen Raumgebilde*, in: *Königlich-Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-Historische Klasse: Berichte über die Verhandlung* 48,4 (1896), S. 44-61.
 Erika Fischer-Lichte, *Kirchenräume als performative Räume*, in: *Artheon* 24 (2006), S. 19-25.

Anna Degler Lieber Gott oder Teufel im detail? Das Detail in der oberitalienischen Malerei von Giotto bis Mantegna	56-609 Do 16.00-18.00 ESA W, Rm 120 AM1, AM2, VMI, (FWB-intern) PM2, PM4 (FWB-intern) Mittelalterstudien: MAST-M7, MAST-M8
--	---

1925 notierte der Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler Aby Warburg nach einer Sitzung mit seinen Kollegen am noch jungen Hamburger Seminar auf einen Zettel u.a. Folgendes: „Der liebe Gott steckt im Detail. Verbesserung d.[er] Methode 1902.“ Diese historische Randnotiz offenbart, dass das Detail für die Etablierung der Kunstgeschichte als anerkannter Geisteswissenschaft mit eigenen Methoden eben gerade keine unbedeutende Rolle spielte. Im Volksmund existiert zugleich eine verbreitete Umkehrung des Diktums, die nicht den lieben Gott, sondern ausgerechnet seinen ärgsten Widersacher, den Teufel, im Detail vermutet und so gleichermaßen dem Kleinen und Nebensächlichen eine ominöse Bedeutsamkeit zuspricht. Im Rahmen des Semesterschwerpunktes *Künstlerische Räume* möchte das Seminar die These verfolgen, ob nicht der Maler selbst als „gleichsam ein zweiter Gott“, wie ihn der italienische Kunsttheoretiker Leon Battista Alberti nannte, gerade in den Details seiner Werke steckt. Es geht demnach auch um das Erfassen *künstlerischer Freiräume* in der so entscheidenden Übergangsphase des Bildes vom Spätmittelalter zur Frührenaissance.

Dabei steht die intensive Arbeit mit den Bildern im Vordergrund. Es sollen zentrale Instrumente wie mündliche und schriftliche Bildbeschreibung und -vergleiche unter den besonderen Bedingungen einer Detailanalyse und mit Berücksichtigung verschiedener kunsthistorischer Methoden erprobt werden. Zudem sollen wissenschaftsgeschichtliche Aspekte diskutiert werden, um den Rang der Detailanalyse innerhalb der Geschichte der Kunstgeschichte zu ermitteln.

Ziel des Seminars ist neben der vertieften Kenntnis der Kunst des Tre- und Quattrocento die Beherrschung grundlegender kunstgeschichtlicher Methoden sowie die Erschließung der Bedeutung des Details im Prozess der Genese des neuzeitlichen Bildes.

Sprachkenntnisse in Italienisch und Französisch sind von Vorteil (aber keine Bedingung).

Leistungspunkte und -anforderungen:

Anwesenheit, Mitarbeit und Textlektüre; Übernahme einer schriftlichen Bildbeschreibung/eines Kurzreferates (2 LP), eines Referats mit Handout (4 bzw. 5 LP) oder eines Referats und einer Hausarbeit (6 bzw. 10 LP).

Einführende Literatur:

Daniel Arasse, *Le détail. Pour une histoire rapprochée de la peinture*, Paris [1992] 2008.

Daniel Arasse, *Gott im Detail. Über einige italienische Verkündigungsszenen*, in: Wolfgang Schäffner (u.a.) (Hg.), „Der liebe Gott steckt im Detail“. Mikrostrukturen des Wissens, München 2003, S. 73-90.

Michael Baxandall, *Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrung im Italien des 15. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main (u.a.) [1972] 1988.

Maria de Peverelli, Ludovico Pratesi, *Dentro l'immagine. Paesaggi, arredi e dettagli nella pittura del Rinascimento italiano*, Mailand 1994.

Michael Philipp, *Vom Kultbild zum Abbild der Wirklichkeit. Zur Entwicklung der italienischen Malerei*, in: Ausstellungskatalog *Die Erfindung des Bildes. Frühe italienische Malerei bis Botticelli*, Ortrud Westheider, Michael Philipp (Hg.), Bucerius Kunstforum Hamburg, München 2011, S. 12-33.

Wolfram Pichler, *Detailierung des Bildes. Zur Einleitung in den Band*, in: Edith Futscher (u.a.) (Hg.), *Was aus dem Bild fällt. Figuren des Details in Kunst und Literatur*. Friedrich Teja Bach zum 60. Geburtstag, München 2007, S. 9-41.

Iris Wenderholm Caravaggio, Bernini und die Päpste. Kunst und Patronage um 1600 (mit Exkursion)	56-610 Mo 12.00-14.00 ESA W, Rm 120 AM2, VMI PM1, PM2, PM5
---	--

Rom repräsentiert um 1600, auf einem vorläufigen Höhepunkt der Bautätigkeit und Kunstförderung, ein dichtes Gefüge aus politischen und genealogischen Abhängigkeiten. Das Seminar wird, gestützt auf die zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Jahre, Rom als Raum kulturellen und sozialen Handelns erarbeiten und das entfaltete Mäzenatentum einer umfanglichen Analyse unterziehen. Dabei wird das künstlerische Werk von Caravaggio und Gianlorenzo Bernini im Mittelpunkt stehen, die die Malerei resp. Bildhauerei revolutioniert und das Bild der Stadt entscheidend geprägt haben.

Die Referatsthemen des Seminars werden in der ersten Sitzung vergeben, dabei werden Master- und Bachelor-Studierende gleichermaßen berücksichtigt; eine Voranmeldung per Mail ist nicht notwendig. Im März 2013 wird gemeinsam mit den Teilnehmern des Seminars „Bernini und Borromini: Raumkonzepte in der Barockarchitektur Roms“ eine einwöchige Exkursion nach Rom stattfinden. Die Teilnehmerzahl für die Exkursion ist auf max. 20 begrenzt (+ 20 TN aus dem Seminar von Dr. Isabella Woldt), es findet deswegen eine an den erbrachten Leistungen orientierte Auswahl statt.

Teilnahmevoraussetzung:

Vertrautheit mit dem wissenschaftlichen Arbeiten wird vorausgesetzt, ebenso aktive und regelmäßige Mitarbeit sowie die Übernahme eines Referates und einer Hausarbeit (6 bzw. 10 LP). Italienisch-Kenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung.

Einführende Literatur:

Karsten, Arne: *Künstler und Kardinäle. Vom Mäzenatentum römischer Kardinalnepoten im 17. Jahrhundert*, Köln [u.a.] 2003.

Lavin, Irving: *Bernini and the unity of the visual arts*, New York [u.a.] 1980.

Preimesberger, Rudolf: *Berninis Statue des Longinus in St. Peter*, in: *Antikenrezeption im Hochbarock*, hg. v. Herbert Beck und Sabine Schulze, Berlin 1989, S. 143-153 sowie ders.: *Zu Berninis Borghese-Skulpturen*, ebd., S. 109-127.

Rosen, Valeska von: *Caravaggio und die Grenzen des Darstellbaren: Ambiguität, Ironie und Performativität in der Malerei um 1600*, Berlin 2009.

Schütze, Sebastian: *Caravaggio. Das vollständige Werk*, Köln 2009.

Sickel, Lothar: *Caravaggio's Rom. Annäherungen an ein dissonantes Milieu*, Berlin 2003.

Charlotte Schoell-Glass Tiermalerei. 17. - frühes 20. Jahrhundert	56-611 Mo 15.00-18.00 ESA W, Rm 109 AM2, AM3, VMI (Uni-FWB) PM2, PM4 (Uni-FWB)
---	--

Tiere sind uns in unserer Kultur zugleich näher gerückt in ungezählten Repräsentationen in Filmen, in Zoos, in der zeitgenössischen Kunst - und sind aus unserem Leben entfernt worden an Orte, die oft eher einer Hölle gleichen als einem Lebensraum. Woran es liegt, dass unlängst verschiedene große und äußerst erfolgreiche Ausstellungen sich mit der Darstellung von Tieren in der älteren Malerei beschäftigen, und welches die Rolle von Tieren in der bildenden Kunst ist, werden übergeordneten Fragen sein, mit denen sich das Seminar beschäftigt. Unter anderem werden wir Texte lesen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, wie etwa John Bergers 1980 publizierten Essay „Why look at Animals?“ oder Cary Wolfes *Animal Rites* von 2003. Zunächst wird es aber darum gehen, die Tiermalerei als eigene Gattung kennenzulernen und zu untersuchen: Seit sie im 17. Jahrhundert in Holland entwickelt worden ist, blieb sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine Spezialität von Fachmalern (und, wenn auch in geringerem Umfang, von spezialisierten Bildhauern). Pferde, Kühe, Hunde, Enten, Wild: Alle haben ihre Porträtisten gefunden und alle haben in verschiedenen Milieus großen Erfolg gehabt. Welchen Stellenwert hatte die Tiermalerei in verschiedenen Kontexten, welche

übergeordneten Themen werden abgehandelt?

Teilnahmebedingung:

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats über einen Künstler oder eine Künstlerin, etwa Paulus Potter, Jean-Baptiste Oudry, George Stubbs, Rosa Bonheur oder Anton Braith sowie die Beteiligung an der Diskussion über die oben angedeuteten Fragen.

Materialien zum Seminar werden zu Semesterbeginn im Virtuellen Seminarapparat und in der Bibliothek zur Verfügung gestellt.

Isabella Woldt	56-612
Bernini und Borromini: Raumkonzepte in der Barockarchitektur Roms (mit Exkursion)	Fr 12.00-14.00 ESA W, Rm 120
	AM2, VM1 (FWB-intern)
	PM2, PM4 (FWB-intern)

Gianlorenzo Bernini und Francesco Borromini gehören zu den Architekten, die mit ihren Bauwerken maßgeblich das Stadtbild von Rom im Hochbarock bestimmt haben. Obwohl gleichaltrig und am Anfang ihrer künstlerischen Tätigkeit befreundet, entwickeln sie am selben Ort und zur gleichen Zeit sowohl für profane als auch für religiöse Bauwerke dennoch unterschiedliche architektonische Lösungen. Unter den Bedingungen kulturpolitischer Konventionen ihrer Zeit und eingebunden in die Netzwerke im päpstlichen Rom wandelt sich deren Freundschaft in eine Rivalität. Doch nicht der berühmt gewordene Künstlerwettbewerb soll das Hauptthema des Seminars bilden. Vielmehr sollen die differenzierten Vorstellungen vom architektonischen Raum, Tektonik und deren ästhetische Wirkung an ausgewählten Beispielen herausgestellt und analysiert werden. Die barocke Architektur zeichnet sich durch eine höchstgesteigerte Dynamik der Wandgliederung aus, nicht nur im Innenraum, sondern auch an den Außenfassaden, es wird daher auch ein besonderes Augenmerk auf die urbane Anbindung der Bauwerke gelegt. Das Programm des Seminars wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Im Anschluss an das Seminar wird gemeinsam mit den Teilnehmern des Seminars „Caravaggio, Bernini und die Päpste. Kunst und Patronage um 1600“ eine einwöchige Exkursion nach Rom stattfinden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, es findet deswegen eine an den erbrachten Leistungen orientierte Teilnehmerauswahl statt.

Teilnahmevoraussetzung:

Aktive und regelmäßige Mitarbeit; Übernahme eines Referates (bzw. einer Hausarbeit).

Einführende Literatur:

Franco Borsi: Gian Lorenzo Bernini. Architekt, Zürich 1983.

Sabine Burbaum: Die Rivalität zwischen Francesco Borromini und Gianlorenzo Bernini, Oberhausen 1999.

Richard Bösel / Christoph Luitpold Frommel (Hrsg.): Borromini. Architekt im barocken Rom, Mailand 2000.

Arne Karsten: Bernini. Der Schöpfer des barocken Rom. Leben und Werk, München 2006.

Silke Reuther/ Anja Tiedemann	56-613
Einführung in die Provenienzforschung. Das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg im Nationalsozialismus	Mi 15.00-17.00 ESA W, Rm 109 (Fotothek)
	AM4, AM5, VML, ABKL, ABKIII (FWB-intern)
	PM2, PM5 (FWB-intern)

Infolge zahlreicher Restitutionsen in Deutschland und Österreich steht der verfolgungsbedingte Entzug von Kunst- und Kulturgütern in der Zeit des Nationalsozialismus im Fokus des öffentlichen Interesses. Diesen Rückgaben an Nachkommen der Geschädigten gehen in der Regel umfangreiche Recherchen zur Provenienz voraus, die sich zu einer neuen Disziplin der wissenschaftlichen Forschung entwickelt haben. Diese nahm ihren Anfang vor Jahren in der Hamburger Kunsthalle, seitdem wurden nicht nur in der Hansestadt, sondern weltweit zahlreiche Forschungsprojekte zur Provenienz ins Leben gerufen. Das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg hat 2010 damit begonnen, die Herkunft seiner Bestände zu erforschen, als erstes Kunstgewerbemuseum in Deutschland.

Die Einbindung in den historischen Kontext, die Bedeutung der Hamburger Kunstszene in der Weimarer Republik und in der NS-Zeit sowie die Sammlungs- und Verlustgeschichte des Museums für Kunst und

Gewerbe sollen den Ausgangspunkt für eine grundlegende Einführung in das Arbeitsfeld bilden, wobei der Praxisbezug anhand von konkreten Fallbeispielen im Vordergrund stehen wird. Der Umgang und die Auswertung von Archivalien sowie Recherchen unter Berücksichtigung zur Verfügung stehenden Ressourcen werden grundlegend erarbeitet. Gleichzeitig sollen wissenschaftliche Diskurse zur Terminologie und zu Methodenfragen eine Rolle spielen. Die TeilnehmerInnen werden über Referate und Handouts in die Lage versetzt, die aktuell geltenden Grundsätze und Empfehlungen für den Umgang mit Restitutionsforderungen auf die praktizierte Provenienzforschung anzuwenden.

Teilnahmebedingungen:

Vorausgesetzt wird neben der regelmäßigen Teilnahme die Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen. Das Seminar schließt mit einer Klausur. Die Note setzt sich zu einem Drittel aus dem Referat und zu zwei Dritteln aus der Klausur zusammen.

Martin Knauer	56-614
Krieg und Gewalt in der Kunst. 16.-19. Jahrhundert	Do 16.00-18.00 ESA W, Rm 119
	AM2, VM1 (FWB-intern)
	PM1, PM4 (FWB-intern)

Kriege sind nicht erst im Zeitalter von Fernsehen, Internet oder Twitter Medienereignisse. Schon seit Gutenberg spielen gedruckte Texte und Bilder eine zentrale Rolle bei der mentalen Mobilmachung in Europa. Vieles spricht dafür, dass der rasche Aufstieg der Flugschriften, Flugblätter und später der Zeitungen ohne Kriegspropaganda und Kriegsberichterstattung kaum möglich gewesen wäre. Die Vorlesung versucht, anhand der deutschen Entwicklung einen Überblick über die Austauschprozesse zwischen Krieg, Medien und Politik zu gewinnen. Beginnend mit den Glaubenskonflikten des 16. Jahrhunderts werden der Dreißigjährige Krieg, der Siebenjährige Krieg, die napoleonischen Kriege sowie die Freiheits- und Einigungskriege zur Sprache kommen. Neben Druckmedien und der Frage der Drucktechniken werden auch visuelle Quellen berücksichtigt.

Ergänzend zum Seminar wird ein Arbeitskurs (Übung) angeboten, bei dem Analysemethoden und Quellenarbeit im Mittelpunkt stehen.

Einführende Literatur (nur Mediengeschichte):

Bösch, Frank: Mediengeschichte, Frankfurt a.M. u.a. 2011; Briggs, Asa/Burke, Peter: A Social History of the Media, 3. Aufl. 2009; Chapman, Jane: Comparative Media History, Cambridge 2005.

Faulstich, Werner: Mediengeschichte von 1700 bis ins 3. Jahrtausend, Göttingen 2006; Hörisch, Jochen: Eine Geschichte der Medien, ND Frankfurt a.M. 2010; Wilke, Jürgen: Grundzüge einer Medien- und Kommunikationsgeschichte, 2. durges. Aufl. Köln u.a. 2008.

Würgler, Andreas: Medien in der Frühen Neuzeit, München 2009

Übung zur Vorlesung: Mediengeschichte des Krieges. 16.-19. Jahrhundert

In der Übung soll anhand ausgesuchter Text- und Bildquellen die Mediengeschichte des frühneuzeitlichen Krieges analysiert und methodisch vertieft werden.

Christina Grummt	56-615
Caspar David Friedrich	2st. Blockveranstaltungen Fr. 16. Nov. 10.00-16.00/Sa. 17. Nov. 10.00-18.00, ESA W, Rm 119 Fr. 14. Dez. 10.00-16.00/Sa. 15. Dez. 10.00-18.00, ESA W, Rm 119
	EM2, AM3, AM4 (FWB-intern)
	PM1, PM3, PM5 (Uni-FWB)

Caspar David Friedrich zeichnet die Gegenstände, indem er ihnen etwas verleiht, was sie *in natura* gar nicht besitzen, nämlich Kontur. Das allein unterscheidet ihn jedoch weder von den Zeichnern seiner Zeit noch von den anderen Zeichnern der Kunstgeschichte. Das Besondere an Friedrichs Lineaturen ist ihre Mischung aus Sorgfalt und Lebendigkeit. Mit grosser Akribie und zugleich mit aller nur denkbaren Behutsamkeit setzt er seine Linien. Gleichwohl fehlt ihnen alles Ängstliche, Steife oder gar Starre. Lebendig erscheinen Friedrichs

Linien, weil sich die ihnen eingeschriebene Feinheit und Zartheit dem uneingeschränkten Vermögen verdankt, seinem individuellen Gefühl künstlerisch Ausdruck verleihen zu können. Das Fragile, Zerbrechliche und Zarte hat in der Zeichnung, dem Medium der leisen Töne, seinen adäquaten Ort gefunden. Friedrichs Zeichnungen spiegeln auf faszinierende Art und Weise den auslesenden Blick des großen Romantikers auf die sich ihm darbietende Welt wider.

Das Seminar schaut unter diesem Aspekt auf das Werk von Caspar David Friedrich und verdeutlicht anhand ausgewählter Beispiele das künstlerische Vorgehen innerhalb seines Schaffensprozesses ebenso wie die Merkmale, Charakteristika und Besonderheiten seiner Zeichnungen. Auf das gemeinsame Entdecken einer kennerschaftlich begründeten Herangehensweise für das Betrachten von Friedrichs Zeichnungen wird dabei besonderes Augenmerk zu legen sein. Ziel des Seminars ist es, eine Einführung in die Zeichenkunst des 19. Jahrhunderts zu geben und zugleich Kenntnisse über die neuesten Forschungsergebnisse zu den Zeichnungen von Caspar David Friedrich zu vermitteln.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind die Übernahme eines Referats und die Abfassung einer schriftlichen Arbeit.

Einführende Literatur:

Christina Grummt, Caspar David Friedrich, Die Zeichnungen – Das gesamte Werk, München 2011
 Werner Busch, Caspar David Friedrich, Ästhetik und Religion, München 2008; Kat. Ausst. Caspar David Friedrich: die Erfindung der Romantik 2006, Museum Folkwang Essen, Hamburger Kunsthalle 2006/07
 Helmut Börsch-Supan, Karl-Wilhelm Jähnig, Caspar David Friedrich, München 1973

Die Seminarliste liegt im Büro von Frau Margot Zimmermann aus. Die Referenten tragen sich bitte dort ein. Eine kurze Einführung in das Seminar wird in der ersten Sitzung erfolgen. Spezielle Fragen zu den einzelnen Referatsthemen werden unter folgender E-Mail-Adresse von der Dozentin beantwortet: christina.grummt@gmail.com

Die Seminarliste finden Sie auch in Stine und auf der Homepage des Kunstgeschichtlichen Seminars.

Orientalismus in Bild und Text von 1850 bis 1950 Kooperationsveranstaltung mit PD Dr. Bernd Hamacher (NDL, Germanistik II)	Saskia Pütz	56-616
		Di 12.00-14.00 Phil 1331
		AM3, AM5, VM1 (FWB-intern)
		PM3, PM5 (Uni-FWB)

Mit dem Beginn modernen historischen Denkens taucht der Orient in neuartiger Weise ganz wörtlich am Horizont des Abendlandes auf und wird zum Referenzraum des Anderen bzw. Fremden in der Konstitution der eigenen Kultur. Damit entstehen die Stereotype des Orientalismus, die in der postkolonialen Theoriebildung (seit Edward Said) analysiert und dekonstruiert wurden. Die bereits seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert entstandene bildliche und textliche Imagination des „Orients“ aus westlicher Sicht erlangt im Verlauf des 19. Jahrhunderts in der Hochzeit des Kolonialismus eine immer größere Verbreitung. In interdisziplinärer, interkultureller und komparatistischer Perspektive werden Thematisierungen des Orients in der Literatur und bildenden Kunst von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts untersucht. Dabei wird auf Veränderungen und Konstanten der Darstellungsmuster und Imaginationen ebenso zu achten sein wie auf die Verbindung mit der allgemeinen literatur- und kunsthistorischen Entwicklung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Verhältnis von Bild und Text bei Buchillustrationen.

Das Seminar wird in Kooperation des Kunstgeschichtlichen Seminars mit dem Institut für Germanistik II durchgeführt. Der Seminarplan wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

Literaturhinweise zur Einführung:

Homi K. Bhabha: Die Verortung der Kultur, Tübingen 2000; Todd Kontje: German Orientalisms, Ann Arbor 2004; Andrea Polaschegg: Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert, Berlin/New York 2005; Edward W. Said: Orientalismus, Frankfurt a.M. 1981 [u.ä.]; Orientalismus in Europa. Von Delacroix bis Kandinsky, Ausst.Kat. München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München 2010; John M. MacKenzie: Orientalism. History, theory and the arts. Manchester: Manchester University Press, 2004 [1995].

Teilnahmebedingung für das Seminar ist die Übernahme eines Referats. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung

gestellt.

Folgende **Leistungsnachweise** können erworben werden:

2 LP: regelmäßige und aktive Teilnahme plus Protokoll/Kurzreferat

4 LP: regelmäßige und aktive Teilnahme, Übernahme und Präsentation eines Referates, Handout

6 LP: wie 4 LP plus Ausarbeitung einer schriftlichen Hausarbeit

Ullrich Schwarz	56-617
Architekturtheorie - Konzepte der Gegenwartsarchitektur (Herzog & de Meuron, Zumthor, Hadid/Schumacher, Eisenman, Koolhaas, Tschumi, Ungers, Kollhoff)	Do 18.00-20.00 ESA W, Rm 119
	AM3, AM5, VM1 (FWB-intern)
	PM2, PM3, PM5 (Uni-FWB)

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts begann auch in der Architektur eine Kritik an der „klassischen“ Moderne, die dann in den 70er und 80er Jahren als Postmoderne auch in der Öffentlichkeit einen sichtbaren Ausdruck fand. Die Postmoderne als architektonische Stilform war aber nur eine Übergangserscheinung. Entscheidender war der konzeptionelle Bruch, der in dieser Zeit stattfand, man könnte auch den Begriff des Paradigmenwechsels verwenden. Schlagwortartig formuliert, war auch in der Architektur das Ende der großen Erzählungen erreicht. Das Seminar wird sich mit einigen ausgewählten architekturtheoretischen Konzepten beschäftigen, die diesen Bruch dokumentieren und reflektieren und bis heute das aktuelle Denken über Architektur beeinflussen.

Felix Vogel	56-618
Konzeptkunst	Mi 14.00-16.00 ESA W, Rm 119
	AM3, AM5, VM1 (FWB-intern)
	PM1, PM2, PM3 (FWB-intern)

Die Konzeptkunst erhebt den Anspruch die bloße Idee gegenüber dem (ausgeführten) Kunstwerk zu privilegieren und vollzieht damit einen folgenschweren Schritt für den Kunst- und Werkbegriff. Wenn die Konzeptkunst missverständlich als „dematerialization of the art object“ (Lippard) verstanden wird, muss insbesondere der ambivalente Objektstatus – nicht zuletzt auch hinsichtlich der Einbindung von Fotografie, Film und Performance – untersucht werden. Im Seminar werden deshalb Fragen nach der Funktion von Sprache, Schrift und Text sowie Vorstellungen von Öffentlichkeit und dem Alltäglichen ebenso zu diskutieren sein, wie Konzepte von Arbeit, Produktion und Werk. Dabei interessiert uns insbesondere der Zeitraum zwischen 1966 und 1972, der Höhepunkt der Konzeptkunst, was gleichsam durch Ausblicke auf mögliche Vorgeschichten (Duchamp, Minimal Art, etc.) und das lange Nachwirken bis in die Gegenwart ergänzt wird. Wir versuchen uns einerseits einen Überblick über konzeptuelle Tendenzen – sowohl kanonische Positionen aus Nordamerika und Westeuropa als auch weniger bekannte Entwicklungen in Lateinamerika und Osteuropa – zu verschaffen, andererseits gilt es, überhaupt ein „theoretisches Handwerkszeug“ für den kunsthistorischen Umgang mit Konzeptkunst zu entwickeln. Konkret werden wir deshalb Werkanalysen mit begleitenden Texten von u.a. Theodor W. Adorno, Louis Althusser, John L. Austin, Judith Butler, Jacques Derrida, George Kubler, Karl Marx oder Ferdinand de Saussure verknüpfen.

Leistungspunkte und -anforderungen:

Anwesenheit, Mitarbeit und Textlektüre; Übernahme eines Protokolls (2 LP), eines Referats (4 bzw. 5 LP) oder eines Referats und einer Hausarbeit (6 bzw. 10 LP). Die Referate müssen vier Tage vor dem Vortragstermin in schriftlicher Form per Email abgeben und nach Rückmeldung korrigiert werden. Wer bereits vor Beginn des Seminars ein Referatsthema übernehmen und sich einlesen möchte, kann sich per Email (felix.vogel@kunstgeschichte.uni-hamburg.de) melden.

Pflichtlektüre zur Vorbereitung (im virtuellen Semesterapparat):

Lucy Lippard; John Chandler: The Dematerialization of Art, in: Conceptual Art: A Critical Anthology, hg. von Alexander Alberro u. Blake Stimson, Cambridge, Mass. 1999, S. 46-50.
 Sol Lewitt: Paragraphs on Conceptual Art, in: Conceptual Art: A Critical Anthology, hg. von Alexander Alberro u. Blake Stimson, Cambridge, Mass. 1999, S. 12-16.

Charlotte Klack-Eitzen
**Die „alte Sakristei“ in der St.
 Johanniskirche in Lüneburg**

56-619
 Fr 10.00-12.00
 ESA W, Rm 120
 AM4, ABKI, ABKIII, (FWB-uniweit)

In einer Sakristei werden Gegenstände aufbewahrt, die zur Feier des Gottesdienstes notwendig sind: Bücher, Gefäße für das heilige Abendmahl (Vasa Sacra) und Textilien, die den Altar bedecken und schmücken. Die Kirchengemeinde der St. Johanniskirche in Lüneburg hat beschlossen in der Ursulakapelle einen Raum einzurichten, der diese Gegenstände den Kirchenbesuchern zugänglich macht. In der sogenannten „Alten Sakristei“ sollen nicht nur historische oder kunsthistorische Zusammenhänge verständlich gemacht, sondern auch Glaubensinhalte verschiedener Epochen vor Augen geführt werden.

Im Mittelpunkt steht der Kreuztragungs-Altar, der wegen der extremen Klimaschwankungen aus der Elisabeth-Kapelle in die Ursula-Kapelle versetzt wurde. Auf seinen Tafeln ist eine Altardarstellung zu finden, die die Benutzung des Altargeräts und der zugehörigen Textilien darstellt. Drei Themenbereiche werden von besonderer Bedeutung sein: Die mittelalterliche Reliquienverehrung (Büste der Hl. Cäcilie), die Feier des Abendmahls und der Textilschatz aus nachreformatorischer Zeit. Sowohl die Vasa Sacra als auch die Textilien bieten die Möglichkeit auf den Wandel in der Liturgie einzugehen. Die Predellentafeln von Daniel Freese verbinden den Ausstellungsraum mit dem Hochaltar. Es wäre wünschenswert, darüber hinaus auch andere Objekte in der Ursulakapelle mit dem Kirchenbau und seiner Ausstellung in Beziehung zu setzen.

Im Seminar soll die textliche Aufbereitung der Ausstellung geleistet werden. Geplant ist eine Exkursion nach Lüneburg, während der die Exponate und die räumlichen Gegebenheiten besichtigt werden sollen. Die Studierenden sollen sich für einen Bereich entscheiden, in dem sie einzelne Objekte und ihren Zusammenhang erforschen und zum Schluss in Gruppenarbeit zu einem ganzen Themenkomplex zusammenführen. Die erarbeiteten Texte können einerseits zur Beschriftung der Vitrinen dienen, werden aber auch als Grundlage für einen Ausstellungsflyer Verwendung finden.

Um die Örtlichkeiten und die Objekte, die gezeigt werden sollen, kennen zu lernen ist die Teilnahme an einer Exkursion noch vor Beginn des Semesters notwendig. Diese Exkursion wird am 11.10. stattfinden. Details werden den Teilnehmern noch bekannt gegeben.

Es können 25 Studierende an dem Seminar teilnehmen.
 Anmeldung per Mail unter: C.Klack-Eitzen@hamburg.de

Saskia Pütz
**Kenntnis und Expertise – ein
 Praxisseminar**

56-620
 Di 16.00-18.00
 ESA W, Rm 109
 (Fotothek)
 AM3, AM4, ABKI, ABKIII (FWB-intern)
 PM1, PM2 (FWB-intern)

Ausgehend von konkreten Gemälden und Graphiken des 19. Jahrhunderts sollen Studierende die Möglichkeit bekommen, sich die relevanten Kenntnisse über die unterschiedlichen Gattungen, Künstler, Zeitumstände etc. zu erschließen und sich mit kennerschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Die Kooperation mit der NDR-Sendung „lieb & teuer“ bietet die Möglichkeit, Kunstwerke zu behandeln, die ausschließlich aus Privatbesitz stammen und diese auch vor Ort in Augenschein zu nehmen. Da die Werke bisher gar nicht oder kaum wissenschaftlich bearbeitet wurden, bietet sich den Seminarteilnehmenden die Chance von ihren eigenen wissenschaftlichen Fähigkeiten und kunsthistorischen Kenntnissen auszugehen und sich den jeweiligen Kontext der Werke zu erschließen, Thesen zu entwickeln und ggf. Bestimmungen vorzunehmen, anstatt hauptsächlich Sekundärliteratur zu rezipieren. Gemeinsam soll im Seminar die Herangehensweise an solche „unbekannten“ Werke erörtert und das Arbeiten mit wichtigen Handbüchern, das Entwickeln von Fragen

sowie die Recherche zentraler Informationen geübt werden. Als Ergebnis verfassen die Teilnehmenden jeweils eine Expertise für „ihr“ Objekt, die gemeinsam im Seminar diskutiert werden. Diese Texte werden den Besitzern der Kunstwerke sowie der NDR-Redaktion „lieb & teuer“ zur Verfügung gestellt und mit Einverständnis der Studierenden auf der NDR-Homepage veröffentlicht. Darüber hinaus können die Teilnehmenden Einblicke in die Produktion der Fernsehsendung gewinnen – vielleicht mit „ihrem“ Werk in der Sendung?

Teilnahmebedingung für das Seminar ist die regelmäßig und aktive Teilnahme sowie die Übernahme einer Expertise. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Rüdiger Joppien
**Expressionismus und Art Deco in der
 angewandten Kunst**

56-621
 Mi 16.00-18.00
 Museum für Kunst und Gewerbe
 AM3, VMI (FWB-intern)
 PM1, PM2 (FWB-intern)
 Beginn: 24.10.

In der Zeit der Weimarer Republik kommt es in der angewandten Kunst zu neuen Stilbewegungen, die ihre Wurzeln in den unmittelbaren Jahren vor Ausbruch des 1. Weltkriegs haben. Der Expressionismus versteht sich als eine deutsche Stilrichtung, die ausdrucksstarke Elemente des Spätmittelalters bzw. der Gotik rezipiert aber auch von Kubismus und Futurismus beeinflusst ist. In ihr manifestiert sich ein Wertesystem, das tiefes Empfinden, Ernsthaftigkeit, und bekenntnishaft Züge mit traditioneller, herber Handwerklichkeit verbindet. Die Jahre 1918 bis 1924 markieren ihren Höhepunkt.

Während der Expressionismus in Deutschland von gesellschaftlicher Zerrissenheit und den Notzeiten als Folge des verlorenen 1. Weltkriegs geprägt war, kommt es in Frankreich zur Blüte eines auf Luxus begründeten, mondänen Lebensstils, der sich in raffinierten kunsthandwerklichen Techniken und kostbaren exotischen Materialien äußert. 1925 präsentierte sich Frankreich auf der 1^{er} Exposition Nationale des Arts Décoratifs in Paris als die in Geschmacksfragen führende Nation Europas. An ihre nahmen alle namhaften französischen Architekten, Inneneinrichter und Kunstgewerber teil. Es war diese Ausstellung, deren abgekürzter Titel später den Stilbegriff Art Déco kreierte.

Auch in Deutschland zeigten sich Tendenzen des Art Déco und zwar besonders dort, wo ornamentale Schmuckformen gefragt waren, beispielsweise in der Bauplastik, in der Keramik oder im Glas. Doch fand der Stil hierzulande dauerhaft keine breite Anerkennung. Nach 1925 setzten Neue Sachlichkeit und Bauhausstil dem Art Déco eine dezidiert funktionale, auf Einfachheit begründete Auffassung von Gestaltung entgegen. Deutsche Museen nahmen, teils aus Überzeugung, teils aus Mangel an finanziellen Mitteln kaum Werke des Art Déco in ihre Sammlungen auf, was bis heute nachwirkt. Sein Stil ist bei uns nach wie vor schlecht repräsentiert und nur in Ansätzen aufgearbeitet.

Unser Seminar will sich in erster Linie mit den Werken angewandter Kunst und der Ornamentik dieser Epoche beschäftigen, wird aber auch Blicke auf die Architektur der Zeit werfen, die gerade in Hamburg noch in vielen signifikanten Beispielen erlebbar ist (z.B. im Chile-Haus von Fritz Höger).

Geplant sind auch Tagesexkursionen zum Wenzel Hablik Museum nach Itzehoe und zum Grassi-Museum, Leipzig.

Literatur- und Referatslisten werden zu Beginn des Seminars ausgegeben.

Matthias Krüger Francis Bacon	56-633 Mo 10.00-12.00 ESA W, Rm 119 AM3, VM1 (FWB-intern) PM1, PM4 (FWB-intern)
----------------------------------	---

Im Werk von Francis Bacon manifestiert sich auf eine geradezu paradigmatische Weise jener Bruch, der die Nachkriegskunst von der „Klassischen Moderne“ scheidet. Zum einen optierte der Künstler gegen den Trend der Zeit für die gegenständliche Malerei – dies vor allem in einem Dialog mit den neuen Medien Fotografie und Film. Zum anderen war es sein erklärtes Ziel, jede Form von bloßer „Illustration“ oder Narration zu vermeiden. Die Mittel, mit denen er das zu erreichen suchte, lassen sich dabei durchaus mit den Verfahrensweisen zeitgleicher abstrakter Künstler vergleichen – etwa in der kalkulierten Einbeziehung des Zufalls.

Diese Spannung wird im Mittelpunkt des Seminars stehen. Während die ersten Sitzungen sich einer Reihe von Einzelwerken widmen werden, sollen in den späteren Sitzungen thematische Fragestellungen im Vordergrund stehen. Behandelt werden unter anderem die Interviews des Künstlers, in denen er sich durchaus freigeig über seine Kunst äußerte, sein aufgrund der ihm herrschenden Unordnung berüchtigtes Atelier, seine Vorliebe für Sujets aus dem Bereich *sex and crime*, die Triptychen, die in seinen Bildern so zahlreich vorkommenden „Käfige“, Vorhänge, Rouleaus, Jalousien, Türausschnitte und Spiegel, die Deformationen, denen der menschliche Körper in seinen Bildern unterzogen ist, sowie die rohe Materialität der Farbe. Dabei gilt es stets, Bacons Werk mit dem anderer Künstler der Zeit in Relation zu setzen; so bietet sich beispielsweise hinsichtlich der Verwendung von Fotografie ein Vergleich mit Gerhard Richter oder hinsichtlich der Instrumentalisierung des Zufalls einer mit Jean Dubuffet an.

Literatur:

David Sylvester: *The Brutality of Fact. Interviews with Francis Bacon*, London, 1987.

Francis Bacon und die Bildtradition, hrsg. von Wilfried Seipel, Barbara Steffen und Christoph Vitali, Katalog Kunsthistorisches Museum Wien / Fondation Beyeler Basel, Mailand 2003.

Matthias Krüger Turners Lappen, Courbets Spachtel, Pollocks Eimer – die Utensilien der modernen Malerei	56-634 Di 18.00-20.00 ESA W, Rm 119 AM3, AM5, VM1 (FWB-intern) PM1, PM4 (FWB-intern)
--	--

Im 19. Jahrhundert begannen immer mehr Künstler damit, neue Maltechniken zu erproben. Im Zuge dessen erweiterte sich auch die Palette der zum Einsatz kommenden Werkzeuge, eine Entwicklung, die sich im 20. Jahrhundert nicht nur fortsetzen, sondern sich vielmehr – insbesondere seit den Fünfzigern – noch radikalieren sollte: So schütteten oder sprühten die Künstler die Farbe seither mit Eimern oder Dosen auf die Leinwand, zerschlitzen den Bildträger mit Rasierklingen, traktierten ihn mit Peitschenhieben, schossen mit Gewehren auf ihn, trugen die Farbe mit Scheibenwischern auf oder fuhren mit Auto über das Bildfeld, malten mit ihren Füßen oder instrumentalisierten nackte Modelle zu ihren ‚lebenden Pinseln‘.

Das Seminar wirft einen Blick in den Werkzeugkasten und damit zugleich auf die maltechnische Praxis des modernen Künstlers. Jeder Teilnehmer hat eines der Utensilien meist in Bezug auf einen Künstler zu bearbeiten und sich zu fragen: Welche künstlerische oder außerkünstlerische Funktion besaß das Utensil? Wie wurde es gehandhabt? Welche Texturen oder anderen Effekte lassen sich mit ihm erzielen? Wurde sein Einsatz performativ inszeniert – etwa vor einem geladenen Publikum? Welche Bedeutung lässt sich dem Werkzeug in Bezug auf die fertigen Werke zuschreiben?

Zwei der Abendsitzungen werden zugunsten von zwei außerplanmäßigen Samstagssitzungen in der Kunsthalle entfallen.

Einführende Literatur:

Zum 19. Jahrhundert:

Callen, Anthea: *The Art of Impressionism. Painting Technique and the Making of Modernity*, New Haven / London 2000.

Zum 20. Jahrhundert fehlt es an einer sinnvollen Einführungsliteratur.

Hauptseminare

Gia Toussaint Individualität in mittelalterlicher Kunst	56-622 Do 14.00-16.00 ESA W, Rm 120 VM1 (FWB-intern) PM1, PM2 (FWB-intern) Mittelalterstudien: MAST-V3
--	---

Die „Entdeckung des Individuums“ wird dank des epochalen Werks „Die Kultur der Renaissance in Italien“ von Jacob Burckhardt gemeinhin mit der Neuzeit in Verbindung gebracht. Das von Burckhardt entwickelte, auf Vasari gestützte Renaissancebild wird als Zeitalter der individuellen Künstlerpersönlichkeit gezeichnet, in scharfem Kontrast zur vorangehenden Epoche, dem Mittelalter, in dem der Einzelne in der Gruppe untergeht, Kunst und Künstler in Anonymität versinken. Eng an das Diktum Burckhardts gekoppelt ist die gängige Gleichsetzung von Individualität und Porträtähnlichkeit. Sicher gab es im Mittelalter kein Porträt im neuzeitlichen Sinne, aber damit ist nicht gesagt, daß der Mensch nicht auf andere Weise als Individuum künstlerisch erfaßt werden kann. Offenkundig unterscheidet sich das mittelalterliche Individualitätskonzept deutlich von dem der Renaissance und der nachfolgenden Epochen. Am Leitfaden folgender Fragen begibt sich das Seminar auf eine Entdeckungsreise: Wie können Selbstverständnis und Selbstdarstellung des Künstlers im Mittelalter charakterisiert werden? Welche Formen von Individualität wurden zwischen Antike und Neuzeit entwickelt? Wie spiegelt sich die Idee der Individualität in den verschiedenen mittelalterlichen Kunstgattungen?

Literatur:

Aertsen, Jan (Hg.): *Individuum und Individualität im Mittelalter*, Berlin 1996.

Büchsel, Martin: *Affekt und Individuum*, in: *AK Der Naumburger Meister – Bildhauer und Architekt im Europa der Kathedralen*, Bd. 1, Petersberg 2011, 177-186.

Bredenkamp, Horst: *Das Mittelalter als Epoche der Individualität*, in: *Berichte und Abhandlungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* 8 (2000) 191-240.

Claussen, Peter Cornelius: *Früher Künstlerstolz. Mittelalterliche Signaturen als Quelle der Kunstsoziologie*, in: *Bauwerk und Bildwerk im Hochmittelalter*, hrsg. von Karl Clausberg und Dieter Kimpel, Giessen 1981, 7-34.

Gurjewitsch, Aaron: *Das Individuum im europäischen Mittelalter*, München 1994.

Klotz, Heinrich: *Formen der Anonymität und des Individualismus in der Kunst des Mittelalters und der Renaissance*, in: *Gesta* 15 (1976) 303-312.

Reudenbach, Bruno: *Individuum ohne Bildnis? Zum Problem künstlerischer Ausdrucksformen von Individualität im Mittelalter*, in: *Individuum und Individualität im Mittelalter*, hg. von Jan Aertsen, Berlin 1996, 807-818.

Schubert, Ernst: *Individualität und Individualisierung in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Die Naumburger Stifterstandbilder*, in: *Dies diem docet, FS Ernst Schubert*, hrsg. von Hans-Joachim Krause, Köln [u.a.] 2003, 491-504.

Charlotte Schoell-Glass Raumausstattungen und Bildprogramme des 17. und 18. Jahrhunderts	56-623 Di 16.00-18.00 ESA W, Rm 119 AM2, VM1 (FWB-intern) PM1, PM4 (FWB-intern)
--	---

An ausgewählten Beispielen großer Ausstattungen und Bildprogramme der öffentlichen Kunst sollen Residenzen, Paläste, Kirchen, Rathäuser und Bibliotheken des 17. und 18. Jahrhunderts vor allem deswegen in diesem Seminar zusammengebracht werden, um die Isolierung von Bildern durch die starke Konzentration in der Lehre auf einzelne Künstler durch ihre Kontextualisierung zu ergänzen, aber auch, um diese Kontextualisierung von Bildern „nach Aufgaben“ (Jacob Burckhardt) stärker in den Fokus zu rücken. Obwohl bereits sehr viel früher bedeutende Bildprogramme gestaltet wurden, so wird doch im 17. und 18.

Jahrhundert – südlich und nördlich der Alpen – die Technik der architektonischen Inszenierung von Bildern immer mehr verfeinert. Um diese Inszenierungen soll es gehen, etwa am Beispiel eines römischen Stadtpalastes, einer deutschen Residenz in Würzburg oder des Amsterdamer Rathauses. In Amsterdam etwa wurden solche einheitlichen Konzepte angestrebt, aber nicht oder nur teilweise verwirklicht. Barocke Bibliotheken sowie frühe und spätere Beispiele einheitlicher Kirchenausstattungen werden außerdem in den Blick genommen.

Das Seminar wendet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich verschiedene Gattungen der Kunst in ihrem Zusammenspiel aneignen möchten. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates wird vorausgesetzt.

Materialien zum Seminar werden zu Semesterbeginn im Virtuellen Seminarapparat und in der Bibliothek zur Verfügung gestellt.

Als Beispiel einer solchen Sichtweise wäre zu denken an:

David Ganz, *Barocke Bilderbauten: Erzählung, Illusion und Institution in römischen Kirchen -1580-1700*, Petersberg: Imhof, 2003.

Uwe Fleckner Kubismus (mit Tutorium)	56-624
	Mo 16.00-19.00 ESA W, Rm 120
	VM1
	PM2

In diesem Seminar werden wir uns mit einer der interessantesten und folgenreichsten Kunstrichtungen des 20. Jahrhunderts beschäftigen. Seinem Anspruch nach beabsichtigte der Kubismus nicht nur einen stilistischen Wandel in der Bildenden Kunst einzuleiten, sondern wollte auf philosophisch-erkenntnistheoretischer Grundlage auch das Weltbild einer ganzen Epoche revolutionieren. Ausgewählte Werke der wichtigsten Künstler sollen analysiert werden. Dabei werden wir Kunstwerke aller kubistischen Phasen betrachten, von den vor- und frühkubistischen Experimenten Braques und Picassos, über den sogenannten »analytischen« und »synthetischen« Kubismus bis hin zu den »klassizistischen« und »surrealistischen« Folgen im Werk der führenden Kubisten. Im begleitenden Tutorium sollen die Ergebnisse des Seminars vertieft werden, dabei werden insbesondere ausgewählte Quellenschriften der wichtigsten zeitgenössischen Theoretiker und Kritiker des Kubismus gemeinsam gelesen und diskutiert.

Teilnahmebedingung:

Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft, ein Referat von 30 Minuten Länge zu übernehmen; die aktive Anwesenheit bei allen Seminarsitzungen ist selbstverständlich Pflicht. Zum Nachweis aktiver Teilnahme schließt das Seminar mit einer Klausur.

Margit Kern Übersetzungsprozesse in der Kunst der Frühen Neuzeit: Die Mission in Neuspanien	56-625
	Do 12.00-14.00 ESA W, Rm 120
	VMI, (FWB-intern)
	PM2, PM3, PM5

Die religiöse Kunst des 16. und frühen 17. Jahrhunderts in Neuspanien, dem heutigen Mexiko, bildet einen Modellfall für die Analyse transkultureller Imaginationen in der Frühen Neuzeit. Das Seminar widmet sich der Frage, welche Übersetzungsstrategien die Missionare bei der Verbreitung der christlichen Heilslehre auf dem amerikanischen Kontinent wählten und welche Rolle dabei die zeitgenössische Kunstproduktion in den Klöstern spielte. Um sich verständlich zu machen, war es für die Missionare unabdingbar, die christliche Heilslehre in lokale Konzepte und Zeichen für Sakralität zu übertragen und indigene Formen der Aneignung des fremden Kultes zuzulassen, was zur Entwicklung neuer transkultureller Ikonographien führte. Die Entgrenzung des Herrschaftsraums der römischen Kirche ging daher mit semantischen Verschiebungen sowie mit veränderten medialen und materiellen Grundlagen in der Kunstproduktion einher.

Den Grundkonflikt illustriert ein 1619 entbrannter Streit um die Gottesnamen: Sollte man in der Mission das spanische Wort „Dios“ verwenden oder einen Namen, den die Indigenen als Bezeichnung einer göttlichen Macht benutzten? Die Auseinandersetzung spiegelt das Dilemma der frühen Mission in Neuspanien wider:

Entweder man stütze sich auf europäische Begriffe, die frei vom Häresieverdacht waren, für die Indigenen unter Umständen jedoch unverständlich, oder man versuche, Kenntnisse der fremden Kulturen zu erlangen, und bemühte sich, Analogien zu finden, um die Übersetzung zwischen den verschiedenen Religionen zu erleichtern. Im Rahmen des Seminars sollen Werke vorgestellt werden, die in diesem spannungsreichen Übersetzungsprozess entstanden. Architektonische Sonderformen wie die „capilla abierta“, die einen Gottesdienst unter freiem Himmel ermöglichte, werden dabei ebenso thematisiert wie Bildprogramme in kirchlichen Innenräumen, die Jaguar- und Adlerkrieger im Kampf zeigen.

Spanischkenntnisse der SeminarteilnehmerInnen sind natürlich von Vorteil, werden aber nicht vorausgesetzt.

Einführende Literatur:

Jaime Lara, *City, Temple, Stage. Eschatological Architecture and Liturgical Theatrics in New Spain*, Notre Dame 2004; Carolyn Dean / Dana Leibsohn, *Hybridity and Its Discontents: Considering Visual Culture in Colonial Spanish America*, in: *Colonial Latin American Review* 12, 2003, S. 5–35; Herencias indígenas, tradiciones europeas y la mirada europea. Indigene Erbe, europäische Traditionen und der europäische Blick. Akten des Kolloquiums der Carl Justi-Vereinigung und des Instituto Cervantes Bremen, Bremen 2000, hrsg. von Helga von Kügelgen, Frankfurt a. M. 2002; Samuel Y. Edgerton, *Theaters of Conversion. Religious Architecture and Indian Artisans in Colonial Mexico*, Albuquerque 2001; Serge Gruzinski, *L'Aigle et la Sibylle. Fresques Indiennes du Mexique*, Paris 1994; George Kubler, *On the Colonial Extinction of the Motifs of Precolumbian Art*, in: *Studies in Ancient American and European Art. The Collected Essays of George Kubler*, hrsg. von Thomas F. Reese, New Haven / London 1985, S. 66–74.

Margit Kern Transkulturelle Imagination des Sakralen	56-626
	Di 18.00-20.00 ESA W, Rm 120
	VMI, (FWB-intern)
	PM3, PM4 (FWB-intern)

Obwohl man in der Wahrnehmung von religiösen Zeichen zunächst klare Identitätskonstruktionen unterstellt und annimmt, dass das Eigene und das Fremde eindeutig voneinander getrennt sind, spielt Alteritätswahrnehmung in Repräsentationsformen des Sakralen durchaus eine wichtige Rolle. Das Seminar widmet sich daher der Frage, welche Funktion Alteritätsmerkmale im sakralen Kontext haben. Für eine Semantik des Außerordentlichen, Nicht-Alltäglichen, die das Sakrale kennzeichnet, wurden Fremdheitsmarkierungen genutzt, da mit der Wahrnehmung von Differenz die Distanz zur profanen Erfahrungswelt zum Ausdruck gebracht werden konnte. Die Wahrnehmung von Fremdheit etwa in der Gefäßform von Reliquiaren kann auch als Authentizitätsnachweis dienen, da die unvertraute Gestaltung als Beweis für eine Herkunft aus der Ferne, aus dem Heiligen Land, galt.

Im Rahmen des Seminars werden wir uns mit verschiedenen Konzepten von Sakralität beschäftigen und dabei auch diskutieren, wie differierende Vorstellungen von sakraler beziehungsweise magischer Wirkmacht in Übersetzungssituationen synthetisiert werden, so etwa in der Marienikonographie in Lateinamerika, im Verhältnis von byzantinischen Ikonen zu Gnadenbildern der Frühen Neuzeit oder von europäischen Reliquiaren zu afrikanischen Spiegel- oder Nagelfetischen. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach dem Ursprung dieser besonderen Kraft von Bildern: Verleiht eine bestimmte formale Beziehung zwischen Urbild und Abbild einem Artefakt sakrale Potenz, oder handelt es sich bei der Zuschreibung von Wirkmächtigkeit um ein Sekundärphänomen, das aufgrund eines Mythos oder eines besonderen Rituals entsteht und so ein spezifisches Objekt von anderen gleichgestalteten unterscheidbar macht? In der transkulturellen Kommunikation werden neue Konzepte und Deutungsmuster von Sakralität entwickelt, welche den vorherrschenden, häufig restriktiv propagierten Diskurs unterlaufen und umkehren können. Diese Aushandlungsprozesse und ihre hegemonialen Grundstrukturen gilt es ebenso eingehend zu analysieren wie die Übersetzungskompetenz und -zielsetzung der beteiligten Akteure.

Einführende Literatur:

Hartmut Böhme, *Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne*, 2. Aufl. Reinbek 2006; Diane Ciekawy, *Art. „Magic“*, in: *New Dictionary of the History of Ideas*, hrsg. von Maryanne Cline Horowitz, 6 Bde., Detroit u.a. 2005, Bd. 4, S. 1330–1334; Karl-Heinz Kohl, *Die Macht der Dinge. Geschichte und Theorie sakraler Objekte*, München 2003; Carolyn Dean / Dana Leibsohn, *Hybridity and Its Discontents: Considering Visual Culture in Colonial Spanish America*, in: *Colonial Latin American Review* 12, 2003, S. 5–35; Gauvin Alexander Bailey, *Art on the Jesuit Missions in Asia and Latin America, 1542-1773*, Toronto / Buffalo / London 1999; Tom Cummins, *A Tale of Two Cities: Cuzco, Lima, and the Construction of Colonial*

Representation, in: Kat. Ausst. *Converging Cultures. Art & Identity in Spanish America*, hrsg. von Diana Fane, The Brooklyn Museum, New York 1996, S. 157-170.

Matthias Krüger	56-635
Atmosphären in der zeitgenössischen Kunst und ihre Vorläufer	Di 14.00-16.00 ESA W, Rm 120
	VM1 (FWB-intern)
	PM1, PM5 (FWB-intern)

Sowohl in der Kunst der Gegenwart als auch in der aktuellen ästhetischen Diskussion haben Atmosphären Hochkonjunktur. Zwar sind Atmosphären bereits seit circa 1800 ein beliebtes Thema der Kunst, allerdings wurden damals unter dem Begriff zunächst nahezu ausschließlich meteorologische Stimmungen gefasst (etwa in den Gattungen der *skyscape* oder *seascape*). Den zeitgenössischen Künstlern geht es dagegen meist weniger um die Darstellung natürlicher Phänomene, sondern um die künstliche bzw. künstlerische Erzeugung von Atmosphären. Atmosphären werden dabei im Sinne Gernot Böhmes als ‚gestimmte Räume‘ begriffen – Räume, die zugleich den Betrachter emotional zu affizieren vermögen (wie dies in der zeitgenössischen Kunst etwa mittels bestimmter Nebel- oder Lichteffekte geschieht).

Im Seminar sollen zunächst einige wichtige theoretische Texte zur Atmosphäre und verwandten Begriffen wie etwa der Stimmung und der Aura diskutiert werden, um sich sodann mit diesem Rüstzeug den künstlerischen Darstellungen und Evokationen von Atmosphäre zu widmen (von William Turner bis Olafur Eliasson). Neben einer Reihe von künstlerischen Installationen, sollen jedoch auch verschiedene Formen von Ausstellungsräumen auf ihre atmosphärischen Qualitäten hin analysiert werden (wie etwa der *white cube*) – also Räume, die zwar selbst nicht den Anspruch erheben, Kunstwerke zu sein, deren Funktion gleichwohl darin besteht, auf die Betrachtung von Kunstwerken ‚einzustimmen‘.

Ziel des Seminars ist es, den Begriff der Atmosphäre kunsthistorisch fruchtbar zu machen. Das besondere Interesse gilt dabei den künstlerischen Mitteln, mittels derer Atmosphäre kreiert wird. Zugleich wird nach den Gründen zu fragen sein, die hinter dem derzeitigen Boom der Atmosphären stehen.

Einführende Literatur:

Gernot Böhme: Atmosphäre als Grundbegriff einer neuen Ästhetik, in: ders.: *Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik*, Frankfurt a.M. 1995, S. 21-48.

ABK-Kurse des Departments

Allgemeines und übergreifendes ABK-Modul für alle Fachbereiche der Kulturwissenschaften.
Im WiSe 2012/2013 werden 5 übergreifende ABK Veranstaltungen angeboten.
Anmeldungen über Stine!

Joachim Stange-Elbe	56-1001
Der Computer als Publikationsinstrument	Di 15:15-16:45 ESA 1 Ost 221
	Beginn: 16.10.12

Inhalte

Unbestreitbar ist der Computer heute zu einem unverzichtbaren Werkzeug der Publikation geworden. Gerade wenn es dabei um Bilder, Filme oder Klänge geht, führt dies zunehmend dazu, dass wir uns oftmals mit bis dahin unbekanntem medialen Betätigungsfeldern auseinandersetzen müssen, die von Seiten existierender Software angeboten werden und für viele Benutzer eher Grenzbereiche darstellen. Diese Lehrveranstaltung versucht, diese Bereiche theoretisch und im praktischen Umgang verständlich darzustellen.

Schwerpunkte

- Bearbeitung von Audiodateien,
- Bearbeitung von Bildern,
- Bearbeitung von Videos,
- Erstellung von wissenschaftlichen Diagrammen und Infografiken
- sowie deren Integration in Präsentationen und Internetseiten.

Lernziel

Dieses Seminar mit Übung versucht theoretisch wie praktisch in diese Bereiche einzuführen.

Vorgehen

Im Theorieteil wird auf die mediengeschichtliche Stellung des Computers in den Bereichen Musik/Audio, Bildbearbeitung und Film/Video eingegangen, einschließlich eines Seitenblickes auf die entsprechenden medientheoretischen Ansätze. Weiterhin wird in die Grundlagen der Visualisierung von wissenschaftlichen Inhalten (Diagramme) eingeführt und die Erstellung von Internetseiten (HTML) vermittelt. Im praktischen Teil wird anhand exemplarischer Beispiele das Erarbeitete vertieft, mit dem Ziel, kleinere Medienproduktionen für wissenschaftliche Zwecke selbst erstellen zu können.

4 LP im ABK Bereich.

Angelika Hillmer	56-1002
Methoden ethnologischer Feldforschung für ALLE	Di 12:15-13:45 ESA 1 Hörsaal H
	Beginn: 16.10.12

Gegenstand der Lehrveranstaltung: Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, die Grundkenntnisse in einigen der wichtigsten ethnologischen Feldforschungsmethoden erwerben möchten. Schwerpunkt des Seminars ist die Erhebung und Auswertung qualitativer Daten.

Das Seminar ist dreiteilig: Im ersten Teil werden Vorbereitung, Planung und Ablauf einer Feldforschung besprochen und verschiedene empirische Methoden vorgestellt (Entwicklung von Fragestellungen, Auswahlstrategien, Hintergrund- und Quellenrecherche, [teilnehmende] Beobachtung, Durchführung von ethnografischen / narrativen / biografischen / Leitfaden-Interviews, mental maps etc.)

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen empirische Feldforschungsübungen. Am Beispiel selbst gewählter Forschungsthemen und -Orte werden die besprochenen Methoden erprobt und angewendet.

Im dritten Teil des Seminars geht es um die Aufbereitung und Auswertung der erhobenen Daten (Erstellen eines Datenkatalogs, Transkription, Entwickeln von Auswertungskategorien). Abschließend werden die Kriterien für das Abfassen des Forschungsberichts besprochen, der die Ergebnisse der Untersuchung dokumentiert.

Organisation: Wechsel von Lektüre und Vorlesung, Einarbeitung in ein Forschungsthema, selbständige Planung und Durchführung der Datenerhebung, Aufbereitung und Auswertung der Daten, Erstellen des Forschungsberichts

Teilnahme / Anforderungen an einen Leistungsschein: Regelmäßige, pünktliche und aktive Teilnahme an den Sitzungen, Lektüre, eigenständige Datenerhebung und -Auswertung, Kurzreferat bzw. Erfahrungsbericht, Anfertigung eines Abschlussberichts, Einhaltung der Termine.
4 LP im ABK Bereich.

Katharina Kiéck	56-1003
Trendforschung kennen- und erlernen (eine Branche und ihre Methoden)	8 UE Fr 12:15-19:45 ESA 1 West 221 am 12.10.12;
	2 UE Fr 12:15-13:45 ESA 1 West 221 am 19.10.12;
	6 UE Sa 10:15-15:45 ESA 1 West 221 am 27.10.12;
	7 UE Fr 12:15-18 ESA 1 West 221 am 23.11.12
	+ ein Exkursionstermin

Trendforschung - eine Arbeitsweise

In der Arbeitswelt wie auch im Studium steht man stets vor der Aufgabe relevante Informationen zusammenzutragen und für Projekte aller Art aufzubereiten. Recherche, Auswahl und Präsentation sind Schlüsselqualifikationen. Dabei sind nicht zuletzt die Aktualität und das Innovationspotential der Informationen von Bedeutung sowie die richtige qualitative und quantitative Bewertung des Rechercheoutputs. Mit einer Spielart dieser Informationssuche und Aufbereitung beschäftigt sich die Trendforschung, deren Arbeitsweise hier vermittelt werden soll. Dabei wechseln sich theoretischer Input und Übungen ab mit Exkursion und Gastvorträgen bei einer führenden Trendforschungsagentur. Innerhalb dieses Rahmens haben sie zusätzlich die Möglichkeit sich für Praktika vorzustellen.

Inhalte

Modelle und Praxis der Trendforschung inkl. Begriffsklärungen und Abgrenzung zu Nachbarschaften

Recherchestrategien und Suchtechniken

Lokale & Globale Recherche (digital und analog)

Blogrecherche

Quellenanalyse, -kritik und -bewertung (Online- und Print-Veröffentlichungen, Bildbewertungen)

Outputbewertung und „Clustering“

FeedReaderaufbau & Linkverwaltung

Vorgehen

Um praktischen Fähigkeiten in der Trendrecherche systematisch zu entwickeln, erfolgt zunächst eine Einführung in die Techniken und Hintergründe der Trendforschung. Im Laufe des Seminars werden die wichtigsten Techniken für eine breite digitale und analoge Recherche – anhand konkreter und realer Beispiele aus unterschiedlichen thematischen Feldern und immer mit anschließender Aufbereitung und Bewertung des Rechercheoutputs vorgestellt und erlernt. Am Ende steht ein von den Studierenden selbst fokussierter und aufbereiteter Trendreport.

Lernziel

In diesem Seminar wird der Umgang mit unterschiedlichen digitalen und analogen Recherchertools ebenso vermittelt wie die Informationsevaluation und das Erstellen eigener Informationsbündelungen mit einem Blick für Strömungen und Trends unterschiedlicher thematischer Felder.

4 LP im ABK Bereich.

Uta Röpcke Interkulturelle Sensibilität, Kommunikation und Handlungskompetenz

56-1004
4 UE Fr 10:14-13:45 ESA 1 OST 221 am 25.01.13;
4 UE Fr 10:15-13:45 ESA OST 221 am 19.10.12;
4 UE Fr 10:15-13:45 ESA 1 OST 221 am 26.10.12;
4 UE Fr 10:15-13:45 ESA 1 OST 221 am 14.12.12;
4 UE Fr 10:15-13:45 ESA 1 OST 221 am 11.01.13
+ 2 weitere Exkursions- Termine nach Absprache

Wie kulturspezifisch sind Kommunikationsformen? Mit welchen Kulturen identifizieren wir uns? Wobei und wie kommt es zu Missverständnissen bei Kommunikation und Interaktion? Welche Handlungs-, Kommunikations- und Wahrnehmungsmuster sind mir eigen, welche sind mir fremd? Um diese und andere Fragen wird es in diesem Seminar gehen. Wir versuchen eine Analyse des Einflusses von Kultur auf Kommunikation und wollen unser Bewusstsein für kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede schärfen. Wahrnehmung von Unterschieden und Begegnung mit Fremdem kann eine Bereicherung bedeuten, sofern die Fähigkeiten und Fertigkeiten vorhanden sind, mit diesen umzugehen und sie zu deuten. Andererseits können Handlungsmuster, Gesten und Kommunikationsstile als kulturgebunden auch leicht zu Missverständnissen und Irritationen führen. Wir werden versuchen, uns selbst und unsere eigene Kultur genau kennen zu lernen um uns, unsere Mitmenschen und unsere Umgebung besser zu verstehen. Dieses Seminar hat theoretische und praktische Anteile. Die praktischen Anteile haben Trainingscharakter.

Seminarinhalt

- Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturbegriffen und -theorien, Klassifizierung von Kultur, Kulturschock
- Werte, Normen und Konventionen
- Tabus, Stereotype und Vorurteile
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Übungen zu kultureller Sensibilität, Perspektivwechsel und nonverbaler Kommunikation
- Arbeit mit Critical Incidents, Kulturassimilator, Kultursimulation und Filmanalyse

Leistungsanforderungen und -anforderungen
 Zu den Leistungsanforderungen gehört (a) die aktive Teilnahme und Mitarbeit im Seminar, (b) führen eine „interkulturellen Tagebuchs“ und (c) die Durchführung eines kleinen Forschungsprojekts, Präsentation der Ergebnisse und deren kurze schriftliche Zusammenfassung. Einzelheiten zu Inhalt, Format, Fristen und Bewertungskriterien werden im Seminar erläutert.

4 LP im ABK Bereich.

Saskia Pütz Sammeln, Ordnen und Inventarisieren und Einführung Museum Plus

56-1005
2 st., Blockseminar ESA 1 W, Rm 218 (Computerpool)

Termine:

- Block 1: Fr. 26.10.2011, 15-18 Uhr, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Treffpunkt im Eingang Sa 27.10.2011, 10-18 Uhr, ESA 1 W, Rm 218 (Computerpool)
 Block 2: Fr. 9.11.2012, 15-18 Uhr, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Treffpunkt im Eingang Sa 10.11.2011, 10-18 Uhr ESA 1 W, Rm 218 (Computerpool)

Im Seminar wird das Sammeln und Inventarisieren von Objekten behandelt. Dabei wird anhand von praktischen Aufgaben mit ausgewählten Werken auch die Einordnung und Inventarisierung anhand der

Objektdatenbank MuseumPlus getübt. Das Seminar findet als Blockseminar im Computerpool sowie im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg statt. Die Fülle unterschiedlicher Objekttypen, die das MKG bietet, ermöglicht die Diskussion verschiedener Problemfelder und damit eine fächerübergreifende Anwendbarkeit.

Teilnahmebedingung für das Seminar ist die Übernahme und Durchführung verschiedener Aufgaben. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Folgende Leistungsnachweise können erbracht werden:

4 LP im ABK Bereich: regelmäßige und aktive Teilnahme, Übernahme verschiedener Aufgaben.

Kolloquien

Uwe Fleckner	56-628
Kolloquium für Bachelorkandidaten	14 tägl. Mo 14.00-16.00 ESA W, Rm 119
	Abschlussmodul
	Beginn: 22.10.2012

Termine finden nach Absprache im Wechsel mit dem MA-Tutorium statt!

Das Kolloquium wird ausschließlich für Bachelor-Kandidaten im Abschlussmodul angeboten. Es geht um Fragen der ‚Wissenschaftlichkeit‘ und des wissenschaftlichen Argumentierens, die Anforderungen an eine Hausarbeit, Fragen der Form, auch der sprachlichen Form, und Probleme, die sich für jeden Einzelnen ergeben mögen, aber von allgemeinem Interesse sind.

Uwe Fleckner	56-629
Master-Kolloquium	14 tägl. Mo 14.00-16.00 ESA W, Rm 119
	Abschlussmodul

In diesem Kolloquium besteht die Gelegenheit, nach den Anliegen und Bedürfnissen der Teilnehmer all jene Fragen und Probleme zu besprechen, die mit dem Verfassen einer Abschlussarbeit zusammenhängen. Gemeinsam werden wir insbesondere methodische Aspekte behandeln; dabei können allgemeine Fragen zur Sprache kommen, etwa die nach der Themenfindung, nach der Gliederung einer Arbeit, nach Aufgabe und Form von Einleitung und Schlusskapitel, nach der Dokumentation des Forschungsstandes, nach der Zitierweise etc. Außerdem werden konkrete Arbeitsvorhaben präsentiert. Das Master-Kolloquium steht allen Hauptfachstudierenden des Faches Kunstgeschichte zur Verfügung, die sich auf ihre Abschlussarbeit vorbereiten, bereits an ihr arbeiten beziehungsweise diese in der nächsten Zeit in Angriff nehmen werden. Auch Doktoranden sind zum Kolloquium willkommen.

Margit Kern	56-629
Arbeitsgruppe „Spanische und iberamerikanische Kunstgeschichte“	Blockveranstaltung Einführungssitzung am 24. 11. 10.00-19.00, ESA W, Rm 120

Die Veranstaltungen richten sich an alle, die an der Kunstgeschichte Spaniens und Lateinamerikas interessiert sind. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Vernetzung untereinander zu fördern und ein Forum für spezifische Rechercheprobleme oder aktuelle Forschungsfragen in diesem Bereich zu schaffen. Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Promotionsprojekte können bei den Arbeitsgruppentreffen vorgestellt werden. Darüber hinaus finden öffentliche Gastvorträge statt sowie Exkursionen zu wichtigen Ausstellungen.

Das Programm der Sitzung finden Sie auf der Homepage oder erhalten es per Email. Anmeldungen für den Email-Verteiler der Arbeitsgruppe bitte an: margit.kern@uni-hamburg.de

Exkursionen

Wenderholm/Woldt	56-627
Exkursion nach Rom	7 Tage im Zusammenhang mit Seminaren 56-610 u. 56-612
	7 Exkursionstage oder VM1 (2 LP)
	PM1, PM2, PM5

Die Exkursion nach Rom findet Ende März 2013 statt, ein genauer Termin wird noch bekanntgegeben. Die Teilnehmer kommen zu gleichen Teilen aus dem Seminar 56-612 Bernini und Borromini; Raumkonzepte in der Barockarchitektur Roms und 56-610 Caravaggio, Bernini und die Päpste. Kunst und Patronage um 1600. Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion ist die Übernahme eines Referats + einer Hausarbeit in einem der Seminare sowie eines Kurzreferats vor Ort; es bietet sich an, das begleitende Tutorium zu besuchen, das zweiwöchentlich stattfindet. Master- und Bachelorstudierende im Hauptfach werden bevorzugt berücksichtigt. Da die Teilnehmerzahl der Exkursion begrenzt ist, findet eine an den erbrachten Leistungen im Seminar orientierte Auswahl statt.

Matthias Krüger	56-632
Exkursion nach Berlin	1 Tag im Zusammenhang mit dem Seminar 56-632
	1 Exkursionstag

Exkursion im Rahmen des Seminars 56-632 „Mahnmale nach 1945“.

Tutorien

Theresa Heßling	56-635
Tutorium für Nebenfächler und Hochschulwechsler in Hamburg	EM1 (NF)

Das Tutorium bietet eine Einführung in das Fachgebiet Kunstgeschichte. Es soll in einem lockeren Rahmen einen Überblick über Gattungen und Untersuchungsgegenstände der Kunstgeschichte geben, sowie über Anforderungen an Referate und Hausarbeiten, Techniken der Recherche, Erstellen von Bibliografien etc. ... Fragen, zum Beispiel zum Studienablauf können gerne gestellt werden. Bestandteil des Tutoriums sind Exkursionen in die Kunsthalle und das Warburghaus.

V. WERTVOLLE EXTRAS

Sprachkurse

Fachsprachenzentrum der Uni Hamburg

Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg (WiWi-Bunker), 3.Stock, Raum 3038 Aufgang A, Unterrichtsraume 0076a, 0076b und 0078 befinden sich im Erdgeschoss

Das Fachsprachenzentrum (FSZ) ist eine fakultätsübergreifende Einrichtung der Universität Hamburg. Wir bieten fachübergreifende und fachbezogene Sprachkurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und Türkisch an. Fachbezogene Kurse gibt es für: Jura, Wirtschaft, Politik- und Sozialwissenschaften, Psychologie, Medizin, Geistes- und Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften. Die fachübergreifenden Kurse beschäftigen sich mit Sprachkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Sprechen und Grammatik, sowie mit praktischer Auslandsvorbereitung. Alle unsere Angebote zielen auf fortgeschrittene Sprecher der jeweiligen Sprache ab. Wir unterrichten auf den Niveaus B2 und C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens. Unsere Lehrenden sind alle in ihrem Fach qualifizierte Muttersprachler. Da die Kursgröße maximal 20 Teilnehmer beträgt, gibt es viel Gelegenheit zur Partizipation im Unterricht. Unsere Kurse sind für Studenten und Mitarbeiter der Universität kostenlos und können in vielen Studienfächern im Wahlfach oder im ABK-Modul angerechnet werden.

Nähere Informationen und ein Verzeichnis unter: <http://www.uni-hamburg.de/fachsprachenzentrum/>

Allgemeine Sprachkurse

Die Hamburger Volkshochschule bietet im Auftrag der Universität Hamburg auf dem Campus Kurse in den Sprachen **Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Niederdeutsch, Niederländisch, Norwegisch^{Neu!}, Schwedisch, Latein, Türkisch, Deutsch als Fremdsprache und Gebärdensprache** an. Jene vermitteln zielgerichtet allgemeinsprachliche Kenntnisse. Für Studierende der Universität Hamburg sind sämtliche Kurse gegen Vorlage einer gültigen Semesterbescheinigung **gebührenfrei**. Die Sprachkurse können auf unterschiedlichen Niveaus absolviert werden. Die insgesamt drei Sprachkompetenzstufen reichen von **A1 bis B1** und orientieren sich an dem vom Europarat entwickelten GER (Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen).

Das aktuelle Kursangebot der VHS und der Universität findet Ihr im Internet unter: <http://www.uni-hamburg.de/Einrichtungen/vhs>

Mittelalterstudien

Nebenfachstudiengang Mittelalterstudien

An der Universität Hamburg kann der neue interdisziplinäre Nebenfachstudiengang Mittelalter-Studien belegt werden. So besteht die Möglichkeit, Geschichte und Kultur des Mittelalters möglichst vielseitig und umfassend zu erarbeiten. Neben einem Schwerpunktgebiet (Deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte) werden zwei Zusatzgebiete gewählt. So kann über die fachspezifischen Arbeitsmethoden der einzelnen Wahlfächer hinaus auch interdisziplinäres Arbeiten vermittelt und gefördert werden. Die Mittelalter-Studien werden ausdrücklich denjenigen Studierenden empfohlen, die später an der Universität, in Archiven, Museen oder Bibliotheken arbeiten möchten. Informationen zum Aufbau des Studiengangs und eine Veranstaltungsübersicht sind in der Broschüre "Mittelalter-Studien in Hamburg" zusammengefasst, erhältlich an der Bibliotheksaufsicht.

Bei Fragen und Beratungswünschen, wenden Sie sich an:
Prof. Dr. Bruno Reudenbach

<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/Studium/nebenfach.html>

Museumsmanagement

Das Studienangebot Museumsmanagement wurde aufgrund des sich wandelnden Berufsbildes des Museumswissenschaftlers 1996 initiiert. Die einschlägigen Stellenausschreibungen der letzten Jahre zeigen, dass Kenntnisse im Museumsmanagement mittlerweile als Schlüsselqualifikation bei Führungsfunktionen in Museen vorausgesetzt werden. Ziel ist es, den Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächer des Fachbereiches Kulturgeschichte und Kulturkunde eine **Zusatzqualifikation mit wissenschaftlicher Fundierung und hohem Praxisbezug** zu bieten, mit der sie sich angesichts der schwierigen Arbeitsmarktsituation besondere Kenntnisse aneignen können. Das Zertifikat wird studienbegleitend erworben und verlängert nicht die Gesamtstudiendauer. **Die Besonderheit des Studienangebots liegt in der spezifischen Ausrichtung auf den Museumsbereich.** Hierin unterscheiden sich die Inhalte des Studienangebots Museumsmanagement grundlegend von den zahlreichen Kulturmanagement-Studiengängen, die in den letzten Jahren bundesweit eingerichtet wurden. Den Studierenden werden Strategien und Fertigkeiten vermittelt, die sie in ihrer zukünftigen Tätigkeit befähigen, auch in Zeiten knapper Finanzen und komplexerer Anforderungen effektiv und effizient arbeiten zu können. Über diese fachspezifischen Belange hinaus wird das Bewusstsein und die Verantwortung für die langfristigen sozialen, kulturellen und ökologischen Konsequenzen des eigenen Handelns in Museen geweckt und gestärkt.

Information und Beratung:

Prof. Dr. Rolf Wiese
Tel.: 040/790176-40
Fax: 040/79264 64
E-Mail: wiese@kiekeberg-museum.de

<http://www.kultur.uni-hamburg.de/volkskunde/Projekte/Musma/musma.html>